

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 20 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inland 10 Kop. pro Zeile.
 Auf der ersten Seite 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

OTWARCIE BAZARU.

W Niedziele, dnia 2 Grudnia od godz. 12 w południe do 11¹/₂ wieczór.
 W Poniedziałek, dnia 3 Grudnia od godz. 3 popołudniu do 11¹/₂ wieczór.

Mittwoch, den 22. November (5. Dezember) 1900.

CONCERTHAUS.

Mittwoch, den 22. November (5. Dezember) 1900.

Concert der Primadonna der St. Petersburger kaiserlichen Oper M. J. Dolina,

unter Mitwirkung der Violinvirtuosin **M. N. Gamoweckaja**
 und der Pianistin **E. Kondakowa.**

Billets sind in der Schröder'schen Clavier-Niederlage, Petrikauer-Strasse 46 zu haben.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!



!!Heute Schluss!!

Lebender! 8-jähriger Lebender!
Knabe mit Löwenmähne und
Die kleinste Familie d. ganzen Welt
 Marquis und Marquise Volge,
 und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.



Nur zu den Preisen: **I. Platz 20 Kop.,** Kinder unter 12 Jahren und Schüler **10 Kop.,**
II. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten **5 Kop.**
 Von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

A. ŁOJEWSKA,

10 Warschau, Bracka 10

empfiehlt:

NEUESTE FACONS Umhängen, Jackets, Saloppen, Pelerinen,
 von Roben, Blousen, Costüme etc etc.
Grosse Auswahl von modernsten Stoffen für Roben und
 Umhänge.

Detail-Verkauf. — Billigste Preise.

Matinees, Unterröcke, (Halki), Schlafröcke, Gürtel, Pelzchen, (Ser-
 daki), Boa u. s. w.

Grosse Auswahl in Pelz-Confektion.

Stoff-Muster versendet das Magazin gratis und franco.

BILLIGSTE PREISE.

Das
JAROSLAWER MAGAZIN
 befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
 vis-a-vis **Singer.**

Die Apothekermwaren-Handlung

F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Strasse 60
 hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene **Heilmittel** und **Verband-Artikel.**
Special-Abteilung für in- und ausländische **Parfümerien** der renommiertesten Fabriken
Beste Waare.
Mäßige Preise.

R. Preisman, (Apothek M. Spokorny)

empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Allerneuestes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.
 Telephon Nr. 190. Telephon Nr. 190.

• **Warschauer chemische Wäscherei, Färberei** •
 und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIETKI

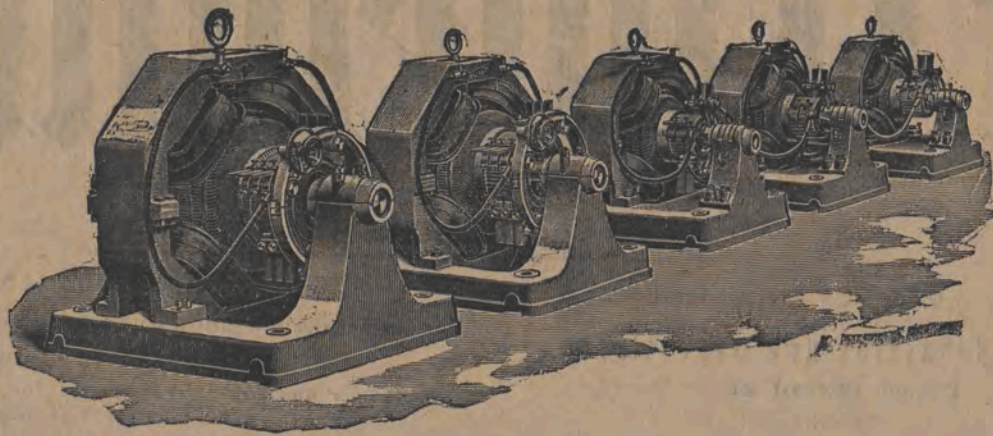
unter der Firma

„HELENA“.

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 111, Telephon Nr. 851.
 Uebernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardi-
 nera, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von die Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, LÓDZ.

Über 200 Anlagen in Lodz und Umgegend bereits installiert, darunter mehrere von über 300 Pferdekraften.



Über 200 Anlagen in Lodz und Umgegend bereits installiert, darunter mehrere von über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate. Sämmtliche elektrische Bedarfs-Artikel.



Im Fingerringbereich - Geschäft bei Frau Marie Liesel sind auf Lager Knaben-Paletots, Mädchen-Mäntel, Jackets. Auch werden diese Sachen auf Bestellung laut Maass sofort angefertigt. Rawot-Strasse Nr. 28.

Die Papier-, Schreibmaterialien-Niederlage u. Conto-Bücher-Fabrik

A. I. Tyber, Lodz,

empfehlen für das bevorstehende Jahr ihren großen und reichhaltigen Vorrath in Hauptbüchern, Cassa-Büchern, Journalen, Memorialen, Lager-Tage-Büchern, Copir, Wechsel-Copir-Büchern, Strazzen in polnischer und deutscher Sprache,

mit neuester und praktischer Drahtheftung

Schemas für extra Miniaturen mit und ohne Druck werden bei rechtzeitiger Aufgabe pünktlich zugestellt. Ferner sind vorrätig:

Shannon-Registriers, Brief- und Facturen-Mappen, Bibliographies, elegant ausgeführte Abreiß-Kalender, Wochen-Kalender (Terminowe) Wand- und Taschen-Kalender, Luxus-Damen-Kalender in russischer, polnischer und deutscher Sprache.

Vom 1. April resp. auch vom 1. Januar 1901 ist ein großes

Geschäftslokal

ganz oder getheilt zu vermieten,

Biegel-Strasse Nr. 3, K. Klipper.

Emil Schmechel,

Nr. 98 Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Herrn- und Knaben-Garderoben.

Wintersaison 1900.

Winterpaletot Ebl. 14, 16, 17, 19.

Winterpaletot prima Kammerfrotter „ 22,75, 24,50, 27,80, 29,50.

Herrnanzüge „ 14,70, 17,50, 21, 24,70.

Jünglingsanzüge „ 10, 11,60, 14,85, 16,30.

Schüleranzüge „ 5,60, 7,50, 8,50.

Schülerschnells „ 13,40, 15,70, 17, 18,50.

Für Bestellungen nach Maass, grösstes Lager in- und ausl. Stoffe.

N. B. Jedes im Laden befindliche Kleiderstück ist mit dem festen Verkaufspreis versehen und ebenso ist auf dem Etikett eines jeden Stoffes der Preis vermerkt, zu welchem ein Paletot resp. Anzug angefertigt wird.

Kinderarzt

S. LEWKOWICZ,

ordin. Arzt im Amb. Iz. Kr.

Poznański

ist zurückgekehrt.

Zachodnia 33.

Vom Ministerium des Innern befristet Institut für schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik

Wanda Pientkowska,

Poludniowastr. 11, Haus Abel, unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung eines Arztes.

Krankheitsabweichungen, Anämie, Neuralgien, Magenkrankheiten, Rheumalismus und andere Gelenkkrankheiten werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute als in der Stadt gegeben werden. Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und Kinder von 6 Jahren.

Dr. A. Poznański,

empfängt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke von 9-10 Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Petrikauer-Strasse Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

Dr. B. Masel,

aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als Spezialarzt für Harn-Organ, Venetische u. Hautkrankheiten niedergelassen. Petrikauer-Strasse Nr. 121. Sprechstunden von 8-11 u. 6-8 Uhr Abends. Für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. S. Krakowski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, empfängt täglich von 9 1/2-11 Vormittags und 4-7 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse 123, Haus Wajdyalski.

Dr. Leon Silberstein

Spezial-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr, Damen von 5-6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. Zawadzka-Strasse Nr. 13 (Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Ordoastli. Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 8-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

113.

Weihnachts-Verkauf

sämmtlicher Waaren

zu besonders billigen, herabgesetzten Preisen.

Reste und zurückgesetzte Waaren

werden zu halben Preisen geräumt.

Petrikauer-Strasse 113 **Hermann Friedmann** Petrikauer-Strasse 113.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Strasse 28

empfehlen täglich frische Vanille- und Chocolate-Pfannkuchen, frische Napf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bûches des dames, Petits-Fours, mirbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen, Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.

Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc.

Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki, allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Droguen-Handlung, Wólczanska Nr. 78, Telephon 436

Restaurant

HOTEL MANTEUFFEL

— empfiehlt: —

Täglich frische Englische Auster.

J. Petrykowski.

Zahnarzt

R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-à-vis Petersilge's Neubau.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium von

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Pflegung der Woll- und Baumwollstoffe auf ihre Concentration und Echtheit.

Petrikauer-Strasse Nr. 120.

Zahnarzt

AD. ZADIEWICZ.

Consultation 30 Kop. Arme unentgeltlich von 8-10 Uhr Vorm.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8-11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr. Petrikauer-Strasse 17.

Podzer Tageblatt

Belletristische Sonntags-Beilage zu № 281.

Sonntag, den 19. November (2. Dezember) 1900.

„Und vergieb uns unsere Schuld!“

Skizze von **Else Kraft**.

Als er beim Morgenkaffee saß, war es neun Uhr.

Ogleich in dem hohen, eleganten Raum eine angenehme Wärme herrschte, zog er doch fröstelnd die Schultern zusammen, und knöpfte sich die dunkle Soppe zu.

Es war so still ringsumher, so seltsam still. Auch von der Straße hallte selten ein Laut zu dem einsamen Manne herauf.

Unwillkürlich blickte Richard nach dem Abreißkalender an der Wand.

„Mittwoch, und eine rote Ziffer. Buß- und Bettag! Als ob die Leute nicht schon während der Sonntagsruhe Zeit genug hätten, Buße zu thun, oder betend ihrer Missethaten zu gedenken!“

Richard griff mißgestimmt nach den eingelaufenen Postfächern. Wenn es nach ihm gegangen wäre, nach dem Willen des gestrengen Kaufherrn Stahlmann, so hätte sich sein Geschäft und Comptoir am heutigen Tage wenig um den sogenannten Feiertag mitten in der Woche gekümmert. Aber man ist und bleibt ja nun einmal der Sklave des Gesetzes!

Na, er würde sich eben persönlich schadlos halten, und sich demnach so gut wie möglich Anregung zu verschaffen suchen. Noch gab es in Gott sei Dank gleichgestimmte Seelen, die mit ihm auch am heutigen Tage vergnügt leben würden. Zum Beispiel Doctor Wilke, sein Intimus. Der würde schon mit dem heutigen Sect- und Frühstücksbummel einverstanden sein. Schon leuchtete seine schanderhafte Kleckerei aus den Briefen hervor.

„Lieber Freund! Es wär' zu schön gewesen! Aber meine Frau behauptet eben, morgen wäre „Bußtag“. Und das mit einem derartig frommen Augenaufschlag, daß ich mich selber geschlagen fühlte. Also ein andermal!“

Das Briefblatt flog mitten ins Zimmer.

Richard griff nach der Zeitung und trommelte dabei erregt auf den Frühstückstisch. Der Kaffee war längst kalt geworden.

„Buß- und Bettag“ leuchtete ihm ein Artikel entgegen.

Die Zeitung dem Briefe des Freundes nachzupfeifen, war das Werk einer Sekunde. Dann erhob er sich, reckte und dehnte den mächtigen, wohlgepflegten Körper, und strich sich wiederholt durch das bereits stark gelichete Haar.

Durch das Fenster strömte blaßes Morgenlicht. Alle Gegenstände des luxuriös ausgestatteten Junggesellenzimmers waren mit diesem nuchternen, farblosen Lichte überzogen.

„Schafsklopp“ schnarrte der Papagei seinem Herrn entgegen.

„Halt'n Schnabel!“ gab dieser zurück, indem er ärgerlich auf und ab schritt.

„Buß- und Bettag.“

Als ob im ganzen Zimmer nichts weiter als der Abreißkalender seinen Platz gefunden.

Immerzu las Richard diese Worte.

War er denn ein Dieb, oder hatte er in seinem vierzigjährigen Leben irgend einen Menschen todgeschlagen, daß er jetzt als reumüthiger Sünder Buße thun mußte?

War er denn bisher etwa nicht rechtschaffen gewesen? Hatte er sich denn jemals eine Unredlichkeit zu Schulden kommen lassen?

Nein, — — — niemals!

Und das andere, das andere, was jenseits von Pflicht und Arbeit lag, das ging doch schließlich nur sein eigenes Selbst an. Man lebt doch nur einmal!

Richard wandte laufend den Kopf. Eigenthümlich! Sonst hatte er sich regelmäßig über das in aller Morgenfrühe störende Geklapper, und den dazu gehörigen Gesang der Geheimrathstöchter im zweiten Stock geärgert, und heute wartete er förmlich auf die Mädchenstimmen über seinem Haupt.

Ach so! Buß- und Bettag!

Ingrimmig lächelte Richard vor sich hin, Ob die jungen, übermüthigen Dinger da oben wohl heute auch in ihrem Herzen Einkehr hielten? Na, da hätte er wirklich einmal Wünsche sein mögen.

Ach was! Schwamm drüber! Er wollte sich nicht die Stimmung durch den aufgenöthigten ersten Tag verderben. Er würde einfach der Geheimrath nebst Sohn zum Frühstückstisch einladen.

Ehe er klingeln konnte, erschien das Hausmädchen an der Seite der behärrten Wirthschafterin bereits im Zimmer. Beide sonntäglich mit Hut und Mantel angethan.

„Sie haben doch nichts dagegen, Herr Stahlmann? Wir wollen nur in die Kirche gehen.“

„Ach was, Blödsinn! Haben Sie dazu nicht jeden Sonntag Zeit? Gehen Sie vor allen Dingen 'mal hinauf zu Geheimraths, Anna. Da die Herren mir nicht die Ehre machen“ — — —

„Geheimraths sind vorhin alle ausgefahren. Bei die Frosmutter in Galenfee is heute Hausandacht, von wegen Buß- und Bettag.“ Richard bezwang sich sichtlich, um ruhig zu bleiben. Mit beiden Händen suchte er in der Luft umher.

„Wir sind also in zwei Stunden wieder retour, Herr Stahlmann,“ brachte die Wirthschafterin müthig hervor.

Er nickte nur, um nicht grob zu werden.

Und dann war er ganz allein in der großen Wohnung. Von einem Zimmer schritt er in das andere. Ueberall fro er, überall, wohin seine Blicke trafen, war es ihm, als fehlte etwas, als müßte endlich die Sonne kommen, und alle Gegenstände verschönern und erwärmen. Der grane, kalte Himmel da draußen, die Stille ringsumher, der ganze Aerger über die mißglückten Pläne, es war zum Berückeltwerden.

Horch, — — da klopfte jemand draußen an die Entreehür.

Richard stand lauschend still.

Da, noch einmal, und diesmal etwas stärker.

Ob er öffnen sollte? Vielleicht war es doch noch der Doctor.

Er schritt hinaus und öffnete.

Ein Kind stand vor ihm, ein vielleicht achtjähriges, ärmlich gekleidetes Mädchen.

„Was willst Du?“

Beide Hände in den Hosentaschen stand er da und blickte ärgerlich auf die Kleine nieder.

Die sah ihn nur an. Große dunkle Kinderaugen waren es. Darunter ein blasser, ernster Mund.

„Kannst Du denn nicht reden?“

Er hatte die Hand schon wieder an der Thürklinke.

„Sind, — — sind Sie Herr Stahlmann?“

„Natürlich bin ich das! Steht ja für jeden groß und breit auf dem Schild hier!“

„Heut' — — heut' is — — —“

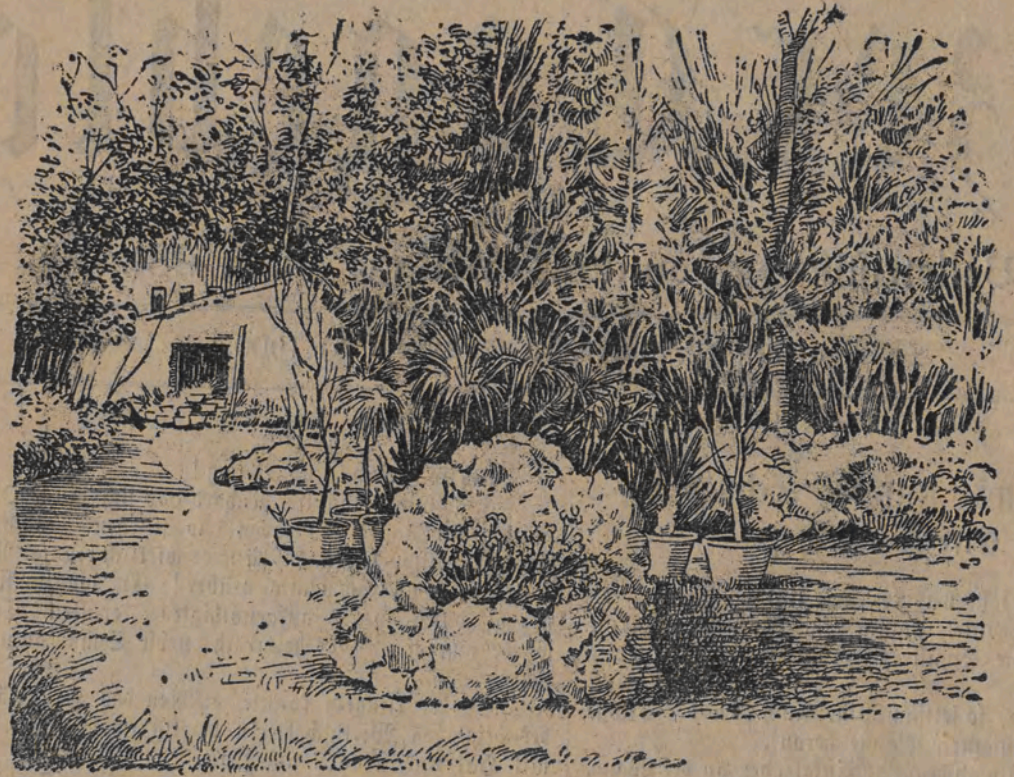
„Buß- und Bettag, ja, ja, ich weiß schon,“ unterbrach er rauh des Kindes stammelnde Worte.

„Nein, mein Geburtstag ist heute.“

Und während es das sagte, überzog den kleinen Körper ein Frösteln und Schütteln in dem kalten Treppenhause, daß der große, starke Mann unwillkürlich die Hand ausstreckte, um die Kleine in sein warmes Zimmer zu ziehen. Das war doch wenigstens eine Abwechslung. Und dann auch die Augen! Dieser dunkle, tiefe Blick gefiel ihm.

„Na ja, heute ist Dein Geburtstag,“ setzte er fort. „Und darinn bettelst Du auch, nicht wahr?“

Das Kleine Mädchen schüttelte wieder den Kopf. Langsam sah sie sich in dem fremden Zimmer um, warf einen scheuen, bewundernden Blick auf den bunten Papagei am Fenster, um schließlich wieder ernsthaft an des Mannes Antlitz zu haften.



Das Grab des Freiherrn von Ketteler in Peking.



Das Vogernest Pian-Hiang-Hsten.

„Mutter hat gesagt, ich soll an meinem Geburtstage hierhergehen,“ sagte sie leise.

„Wo ist denn Deine Mutter?“

„Todt!“

Richard blickte unverwandt in das Kindergesicht, keine Thräne, kein Wort weiter, immer dasselbe traurige Gesichtchen mit den dunklen, wirren Haaren über der blassen Stirn.

„Wenn Deine Mutter todt ist, kann sie doch nicht mehr sagen, daß Du hierher gehen sollst?“

„Doch. — — — Gestern haben die Leute sie ja erst weggeholt. Samstag hat Mutter noch mit mir gesprochen.“

„So, — — na, das ist ja sehr traurig! Und warum sollst Du denn gerade an Deinem Geburtstage zu mir kommen?“

Die Kleine sah ihn verständnißlos an.

„Sei doch nicht so dumm, Mädch! Hat denn Deine Mutter weiter nichts zu Dir gesagt?“

Das Kind nickte.

„Ja. Sie wäre nicht mehr böse, und der liebe Gott verzeiht allen, die zu ihm beten,“ antwortete es ernsthaft.

Richard griff sich an die Stirn. Träumte er denn dies alles? Wie war denn dieses fremde Kind überhaupt in seine Wohnung gekommen, und woher kannte er diese dunklen, traurigen Augen?

Unwillkürlich wanderte sein Blick suchend durch das Zimmer.

Da, über seinem Schreibtisch, da hing seiner Mutter Bild.

Richard trat näher heran. Er hatte selten der stillen frühverstorbenen Frau gedacht. Waren das nicht dieselben großen, schwermüthigen Augen, wie sie hier die Kleine besaß?

Er drehte sich hastig um. Sein Kopf wurde immer heißer, immer verwirrter.

Das Kind stand unbeweglich mitten im Zimmer.

„Wie heißt Du?“

„Frieda Kurz.“

Er taumelte zurück, als hätte ihn ein Schlag getroffen. Er



Wettkampf zwischen dem Cowboy Texas Leg und einem Radfahrer.

mußte sich auf einen Stuhl setzen, um wieder ruhig zu werden. Und so saß er lautlos, beide Hände über den Augen, als müßte sein Blick aus einem tiefen, tiefen Winkel seiner Seele etwas hervorsuchen, was längst vergessen, längst begraben war.

„Frieda Kurz.“
Vor neun Jahren hieß jemand so, ehe er auf lange Zeit ins Ausland ging. Ja, — — und das junge Ding war immer so zart gewesen, so kinderhaft lieblich. Und doch so fleißig und mutzig, als ob das große Geschäft, in welchem sie arbeitete, ohne sie unbedingt zu Grunde gehen müßte. Ja, und immer hatten sie denselben Weg zusammen, von der Krausenstraße bis zum Halle'schen Thor. Und Winter war es damals, Winter mit seinem langen, einsamen Abenden. Und so kindlich war sie, so vertrauensvoll, — — die kleine dumme Frieda.

Es war noch immer ganz still im Zimmer. Richard saß und rührte sich nicht.

Das Kind hatte sich das blaue, verschossene Wollfäcchen aufgeklopft. Es war so heiß in dem großen, fremden Raume. Aber schön, sehr schön, war es hier. Der bunte Vogel da am Fenster blickte sie gerade so klug an, als ob er sie schon längst kannte. Ob der wohl heißen würde, wenn sie näher käme?

Sie wollte eben ganz leise auf dem Teppich zum Fenster schleichen, als Richard emporsah.

Er wußte jetzt ganz genau, warum die tote Mutter ihr Kind hierhergeschickt hatte. Wohin anders gehört es denn, als hier, hier in sein Haus? Schon die Augen, diese schwermüthigen Augen, die einst in seiner Jugend über ihm gewacht, verriethen's ihm ja,

Richard sprang auf.
„Horch, — — draußen läuteten jetzt die Glocken. „Buß- und Bettag!““

Durch das Fenster glitt der erste Morgenstrahl ins Zimmer, und gerade über das dunkle Kinderköpfchen.

Mit einer ihm sonst gänzlich fremden Scheu nahm er vorsichtig des Kindes Hand. Was das Mädchen für weiche Hände hatte.

„Du, — — kleine Frieda, was hat Deine Mutter zu Dir gesagt?“

„Gehorsam“, wiederholte sie die Worte.

Er nahm ihr das Mützchen vom Haar und blickte lange forschend in das ernste Kindergezicht.

„Kannst Du denn überhaupt beten?“

„Ja.“

„Wie, — — wie machst Du denn das?“

Die Kleine faltete die Hände, und sprach andächtig das Vaterunser. Als sie an die Worte kam: „Und vergieb uns unsere Schuld“, stockte sie plötzlich.

Richard hatte sie emporgehoben, ihr das Fäcchen ausgezogen, und sie auf einen Stuhl gesetzt.

„Sag' das Letzte noch einmal. Wie — — — war das? Und vergieb uns unsere — — Schuld?“

Sie nickte. Sie merkte garnicht, wie erregt er war. Ruhig betete sie zu Ende, sagte ihr „Amen“ und schaute ihn fragend an.

Richard setzte sich dicht neben sie. Er wußte plötzlich eine Antwort auf seine stummen Fragen, wußte, warum die Menschen Buß- und Bettag feierten.

Fest, immer fester hielt er die Hände des Kindes, welches in seinem Hause eine Heimath gesucht und auch gefunden hatte.

„Und vergieb uns unsere Schuld“, — — — wiederholte er noch einmal leise, ganz leise.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage:

Des Zahlenräthfels:

- Orenburg
- Elisabeth
- Spanien
- Theodor
- Europa
- Rhein
- Rumänien
- Edinburg
- Isabella
- Cherson
- Heinrich

Oesterreich.

Richtig gelöst von: Ferdinand Ulrich, Alfred Kopriwa u. Edmund Zippel Jan Angerstein, Gustav, Otto und Hugo Suwald, Alfred Zarisch, Irma Willerth, Alfred u. Arno Dahlig, Adolf und Karl Schwante, E. Ober, Eugenie u. Alfred Häppler, Wilhelm Meyer, Jakob und Nathan Bornstein, Josef u. Rosalie Gineberg, Alexander Bennendorf und Max Grohmann, Leonora Silber-schag, Bernard Habergriß, Dekar Frieze, Sophie und Alexander Bilenki, Wanda Schmann, A. Eilkenfeld, G. Sermann N. Herchenberg, E. Belke, M. Reuter, M. R. Eismann, Jakob Lehmann, Franz Lieb, M. Dlscher, Mar-

tha und Otto Eisenbraun, Hedwig Lange, Hugo Suske, E. Bafsch, G. Rosen-thal, Else u. Maria Ferrenbach sämmtlich in Lodz, Hermann Weyland in Bgierz.

Des Diamanträthfels:

Z
A a l
K ü c h e
W ä c h t e r
Z a c h o d n i a
Q u a d r a t
S o n n e
E i s
a

Richtig gelöst von: Ferdinand Ulrich, Alfred Kopriwa u. Co., Jan Angerstein, Alfred Zarisch, Irma Willerth, Arno und Alfred Dahlig, Adolf u. Karl Schwante, Elsa Ulbrich, E. Ober, Eugenie und Alfred Häppler, Henry Schymanski, Wilhelm Meyer, Jakob u. Nathan Bornstein, Josef und Rosalia Gineberg, Abram Dlscher u. Leon Polakiewicz, Alexander Bennendorf u. Max Grohmann, Leonora Silber-schag, Bernard Habergriß, Frau A. F., Dekar Frieze Sophie u. Alexander Bilenki, Wanda Schmann, A. Eilkenfeld, G. Sermann N. Herchenberg, Bernard Verkmutter, M. Dlscher, Franz Lieb, Jakob Lehmann, M. R. Eismann, M. Reuter, E. Belke, Martha u. Otto Eisenbraun Hedwig Lange u. Guccio Kerper, Hugo Suske, E. Bafsch, G. Rosen-thal, Else u. Maria Ferrenbach, Daniel u. Stefan Grawe, sämmtlich in Lodz, Hermann Weyland in Bgierz, Eine Koffeegesellschaft in Monia.

Des Räthfels: Die Fensterstheiben.

Richtig gelöst von: Jan Angerstein, Gustav, Otto u. Hugo Suwald, Alfred Zarisch, Irma Willerth, Arno Alfred u. Dahlig, Adolf u. Karl Schwante, Eugenie und Alfred Häppler, Wilhelm Meyer, Alexander Bennendorf und Max Grohmann, Leonora Silber-schag, Frau A. F., Dekar Frieze, A. Eilkenfeld, N. Herchenberg, E. Belke, M. Reuter, M. Dlscher, Hugo Suske.

Füllräthfel.

(Mitgetheilt von M. Silber-schag)

	I	
	h	
	b	
	n	
	c	
	e	
	n	
	h	
	s	

Auszu füllen, daß die Wörter ergeben: 1) Gouvernementsstadt in Ruß-land. 2) Hauptstadt in Europa. 3) Stadt in Kurland. 4) Fluß in Oesterreich. 5) Einen Baum. 6) Fluß in Deutschland. 7) Gebirge in Asien. 7) Eine saure Flüssigkeit. Die Anfangsbuchstaben bilden den Namen eines Feldherrn der Gegenwart.

Kreuzräthfel:

(Mitgetheilt von Bernard Habergriß)

a	a	a							
a	a	a							
a	a	b							
b	c	c	d	d	e	e	e	e	e
e	e	h	h	i	i	i	i	i	l
l	l	l	l	l	m	m	m	n	n
			n	o	o				
			r	s	s				
			s	t	t				

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die sich entsprechenden woge- und senkrechten Reihen gleich 1) Einen Mädchennamen. 2) Eine Stadt in Spanien. 3) Einen Theil des Königreichs Italien nennen.

Räthfel.

Ich sag' es ohne Prahlen,
Und was ich sag' ist wahr;
Ich kann vortrefflich malen
Und treff' stets auf das Haar,
Und fertig ist's im Augenblick,
Kein anderer hat wohl solch' Geschick.
Doch einen Fehler mach' ich stets:
Nach Links zu Rechts
Und Rechts zu Links.
Nun, Leute, wer erräth's?

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

NB. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

Bozener Musik-Verein.

Donnerstag, den 6. Dezember

III. (XI.) Concert.

Prof. St. Barcewicz, Violinist.
Streichorchester des Musik-Vereins
 Billets für Mitglieder u. Nichtmitglieder
 der sind zu haben in der Kanzlei des Vereins
 (Zawadzka 5) täglich von 11—2 u. von 4—8 Uhr
 und sodann von 6^{1/2} an der Abendkasse im Concertsaal

Dr. K. von Engel,
Innere und Kinder-Krankheiten,
 Petrikauer-Str. 121, Quartier 6
 2. Etzpe.
 Empfangsstunden:
 von 9—11 Vorm. und 3—5 Uhr Nachmittags

Zahnarzt G. Jochsed,
 Petrikauer-Str. 59, Haus Warchiwker.
 Schadhafte Zähne werden gehellt und plombirt.
 Künstliche Zähne ohne Saunen. Arme unentgeltlich von 9—10 Uhr Morgens.

Dr. A. Solowiejczyk
 Spezialarzt für
Kinder- und Innere Krankheiten
 Petrikauer-Str. 115
 1. Etage.
 Sprechstunden 9—10 Früh u. 3—5 Nachmittags

Eröffnet ist das Abonnement
 pro 1901 auf

ЗАДУШЕВНОЕ СЛОВО

Zwei illustrierte Journale für Kinder und die Jugend mit vielen Beilagen und Prämien.

Wöchentliches Erscheinen.
 Das Jahr beginnt mit dem 1. November 1900.
 Abonnementpreis auf das Journal jährlich 6 Rbl.
 Terminzahl, ist zulässig, Anzahl 2 Rbl.
 Abonnements werden entgegen genommen in der Buchhandl. der Gesellsch. M. O. Wolf, St. Petersburg, Gostiny Dwor 18, und in Moskau, Schmeldebrücke 12.

Inland.

St. Petersburg.
 Infolge des starken Waarenverkehrs an der östlichen Donez-Einzie, sucht die Gesellschaft der Südoestbahnen um die Bewilligung der Erhebung von 1/2 Kop. pro Pud der transportierten Waaren, nach, zwecks Erweiterung und Anlegung neuer Niederlagen zur Aufbewahrung der Waaren. — Das Ministerium der Begecommunication hat endgültig beschlossen, an allen Eisenbahnen Apparate zum Messen der Fahrgeschwindigkeit der Züge einzuführen, wodurch manche Katastrophe verhütet werden soll.

Moskau. Die Einführung des Kronen-Brantweinmonopols im Moskauer Gouvernement beeinträchtigt in hohem Grade die Einnahmen der Landtschaft. Bis jetzt erhielt die Landtschaft an Steuer von den Getränkeanstalten 333.571 Rbl.; mit Einführung des fiskalischen Getränkeverkaufs sinkt diese Ziffer auf 96.000 Rbl. Das Landchaftsrat wird daher in der Gouvernements-Landchaftsversammlung den Antrag stellen, bei der Regierung um die Bewilligung einer alljährlichen Entschädigung für den mit Einführung des Kronen-Brantweinmonopols eintretenden Ausfall in den Einnahmen der Landtschaft zu petitioniren.

Wilna. Sein 25-jähriges Jubiläum beging dieser Tage das Wilnaer Lehrinstitut, welches im Jahre 1875 von dem ehemaligen Gutsrator des Lehrbezirks, Senator N. A. Serebrijewski gegründet wurde. Der hochselige Kaiser Alexander II. schenkte der neugegründeten Lehranstalt 10.000 Rbl. Als erster Director fungierte der im Gebiet bekannte Gelehrte S. F. Krasschowski. Die ehemaligen Schüler des Instituts arbeiten sowohl im Reichsgebiet als auch im baltischen Gebiet und in Sibirien theils in anderen Wirkungskreisen. Der Jubiläumsfeier wohnten an: der Generalgouverneur von Wilna, Kowno und Grodno, Generaladjutant W. R. Trozki, Vertreter des Adels und der Kaufmannschaft, sowie die gesammte pädagogische Welt.

Bessarabien. Die zur Verpflegung der örtlichen Bevölkerung in Bessarabien erforderliche Summe wird auf 1.000.000 Rubel veranschlagt. Die Gouvernementslandchaft hat um ein Darlehen im Betrage von 514.000 Rubel aus dem Reichsverpflegungskapital zu Verpflegungszwecken nachgesucht.

Chersson. Das Eisenbahnetz im Cherssoner Kreise erweitert sich. Der Eisenbahnweg von Kriwoi Rog bis Kofelstoj ist fast fertiggestellt und dürfte der Verkehr auf dieser Strecke von Neujahr ab eröffnet werden, wenn auch zunächst nur der Waarenverkehr. Der Bau einer Linie von Kofelstoj nach Dolgizewo und Gruschewka wird gleichfalls in Angriff genommen; zum Bauleiter der Bahn ist der Ingenieur Berchowzew ernannt worden.

Kasau. In den Kreisen Tschuschtsch, Tschistopol und mit kleinen Ausnahmen auch im Spassker Kreise sind die Winterjaalen in befriedigendem Zustande unter der Schneedecke gekommen; in den Kreisen Jadrinsk, Swiatsch, Kosmodemiansk und Jarewofschinsk sind sie niedrig und spärlich; in den übrigen fünf Kreisen sind die frühen Winterjaalen befriedigend, die späten — schwach, stellenweise kaum aufzukommen.

Geodossia, Gouvernement Laurien. Quarantaine. Es ist die Anordnung getroffen worden, die aus dem fernem Osten zurückkehrenden Truppen zu einer zehntägigen Observation in die Quarantaineanstalten von Geodossia zu dirigiren.

Blagoweschtschensk, Amur-Gebiet. Chinesen und Mandchuren beginnen wiederum nach Blagoweschtschensk zurückzukehren, als wäre gar nichts vorgefallen. Der größte Theil der Bewohner, welche die Dörfer jenseits des Amur bewohnten und in das Gebirge flüchteten, wird voraussichtlich im Winter wieder in Blagoweschtschensk austauschen, so daß der Tagelohn für Arbeiter billiger wird. Die in Blagoweschtschensk gegenwärtig stationierten Truppenteile werden nach Chabarowsk und Tschifur übergeführt.

Baku. Die Verwaltung der Transkaspischen Eisenbahn hat in mehreren Waggonfabriken eine Bestellung zur Lieferung von mehr als tausend Waarenwaggons gemacht.

Aus der russischen Presse.

— Zur Lage in China schreibt die „Hos. Bp.“:

„Soweit uns bekannt, entgeht Rußland dem weiteren aktiven Vorgehen in der Provinz Petchili, obgleich es die Tientsiner Eisenbahn in Betracht der bedeutenden Kosten, die sie ihm verursacht hat, zeitweilig in Händen behält. Von weiteren Feldzügen sehen, wie es scheint, auch Frankreich, die Vereinigten Staaten und Japan ab.“

Nur von den deutschen und englischen Truppen kann man also weitere Operationen erwarten, und erwarten muß man sie deshalb, weil die Forderungen, welche die Engländer dieser Mächte (das Uebereinkommen der Geandten scheint die „Hos. Bp.“ als nicht bestehend zu erachten. D. Red.), stellen, so schwer sind, daß man wohl kaum bald auf sie eingehen kann.“

In Anbetracht dieser Anforderungen stehe dem Grafen Waldersee eine sehr schwierige Aufgabe bevor, der er vielleicht wegen seines hohen Alters nicht gewachsen sei. Schon sei aus verschiedenen Quellen die Nachricht gekommen, daß man im deutschen Expeditionsstabe einen Feldzug nach Sianfu in Erwägung ziehe. Die „Hos. Bp.“ glaubt nicht an die Verwirklichung dieses Unternehmens. Nur wenn die Mächte infolge ihrer hochgespannten Forderungen in eine verzweifelt schwierige Lage geriethen, könnten sie sich zu einem so riskanten Feldzuge entschließen.

Zunächst raffen die Kolonnen Waldersees bald hier, bald da mit den Waffen, und hegen die Hoffnung, daß dieses Masseln den Bogdychan endlich einschüchtern und aus dem abgelegenen Versteck hervorlocken wird, Versuchweise ist man sogar bis Kalgan gegangen; die Expedition war sinnlos, da Kalgan keine wichtige politische Bedeutung besitzt.

Die antidynastische Bewegung in Süchina, mit der die Engländer, welche in solchen Dingen sehr gewandt sind, dem Auslande nach den Bogdychan und seine Regierung einschüchtern wollten, hat augenscheinlich nicht den gewünschten Eindruck gemacht, und die Aufmerksamkeit des chinesischen Hofes ist nach wie vor auf die überseeischen Teufel, nicht auf das Vorgehen der chinesischen Aufwühler, gerichtet. Die Zeit verstreicht, die Gesandten verschwinden sie mit der Verachtung über die Frage, wie viel Häute man dem Bären zur Strafe für sein schlechtes Benehmen abziehen solle, der Bär aber lebt noch und verläßt seine Höhle nicht. Man ist irgendwohin verschwunden, Lungtsung aber, der fähigste unter den chinesischen Generalen, hat seinen Kaiser mit einem starken Truppendetachment umgeben, und formirt und schult neue Abtheilungen.

Der chinesische Krieg hat unerwartet eine ganze Reihe neuer Situationen und Schwierigkeiten geschaffen. Was unsere Aufgaben im fernem Osten betrifft, so gehören sie auch nicht zu den leichten, obgleich wir uns durch den Verzicht auf weitere Operationen in China die Hände ein wenig freigemacht haben.“

Die jüngste Mittheilung der Regierung gebe ein klares Bild davon, wieviel Energie wir aufbieten mußten, um unser Prestige in China und in der Mandchurie zu wahren.

Wir mußten zu diesem Zwecke gegen 180.000 Mann mobilisiren und ins Feld stellen, und obgleich unsere Truppen jetzt demobilisirt und zurückgezogen werden, so sind wir doch gezwungen, auf unbestimmte Zeit drei Schützenbrigaden nebst Artillerie und Kavallerie in der Mandchurie zurückzulassen, um die Ruhe in dem Gebiete unserer Eisenbahn zu sichern. Zur Reparatur und Beendigung dieser Bahn und zur Verstärkung des

Schutzes werden erhebliche Summen erforderlich sein, von den Kosten der Expedition ganz zu schweigen. Die in China interessirten Mächte sind ebenfalls bereit, Millionen zu verausgaben, um dort Marinestationen, Verkehrswege und Märkte zu schaffen. Die natürliche Folge dieses Strebens wird eine fürchterliche Vertheuerung des Geldes und ein Zusammenbruch vieler Unternehmungen sein, und wenn China es schwer haben wird, so wird sich auch Europa in keiner angenehmen Lage befinden. Es trübt sich mit dem Gedanken, daß die künftigen Generationen durch die Geschäfte in China Reichthümer erwerben werden.“

Politische Rundschau.

— Präsident Krüger von der „Daily Mail“ interviewt. Man schreibt der „Magd. Stg.“ aus London unter dem 28. November:

Die „Daily Mail“ hat die gesegnete Unversorenheit gehabt, den Präsidenten Krüger um eine Unterredung zu bitten, die ihr auch richtig gewährt wurde. Krüger constatirte dabei, daß die Mail „ein gottloses Schandblatt“ ist, und äußerte sich im Uebrigen dem Vertreter des edlen Hintertreppensblattes gegenüber in recht bemerkenswerther Weise über seine Ansichten und Hoffnungen. Das Gespräch drehte sich um die Frage, ob England sich an Absatz 3 der Haager Convention, nach welchem der Versuch, eine Intervention herbeizuführen, von keiner der kriegführenden Parteien als Act der Unfreundlichkeit angesehen werden darf, in diesem Falle gebunden halten würde. Der „Daily Mail“-Mann sagte, England werde einen jeden solchen Versuch unter allen Umständen als einen unfreundlichen Act ansehen, worauf Krüger bestrichend erwiderte, daß Chamberlain (den er übrigens beifällig Kimberlin nennt) den Haager Vertrag unterzeichnet habe. Der Interviewer warf ein, daß Transvaal und der Drangestaat an der Conferenz nicht Theil genommen haben, und hierauf wurde Krüger sehr erregt: Chamberlains Intriguen hätten es zuwege gebracht, daß die beiden südafrikanischen Staaten von der Conferenz, an der sie Theil nehmen wollten, ausgeschlossen wurden. Der Engländer meinte, England werde eher gegen jede Combination kämpfen, als die annexirten Staaten wieder aufgeben, worauf Krüger sagte:

„Dann laßt England die ganze Welt bekämpfen. Das paßt uns gut. England wird geschlagen werden. Gott wird es strafen. Wenn wir mit unseren 30.000 einfachen Bauern England im Schach halten können, was soll es gegen irgend eine starke Macht aussichten? England hat nur gerechte Strafe erlitten, und Gott wird es weiter strafen. Maras brachte erst die Pest über sich und wurde dann an der See vernichtet. Warum? Weil Gott sagte, er sei ungerecht und seine Thaten waren ungerecht. Sehen Sie die gedrängten Massen da draußen, sehen Sie, wie sie in die Regen stehen. Hören Sie, wie sie rufen. Sie werden sagen, daß sie nichts als Neugier, aber auf dem Continent gehen tiefere Strömungen als nur das Hurraufen der Böller. Diese tieferen Strömungen der Sympathie bestätigen meine Handlungen und die Gerechtigkeit dieses Krieges gegen einen gottlosen Feind, der meine Frauen und Kinder hungrig und ohne Obdach auf das Feld hinausjagt. Diese Sympathie rechtfertigt mich vor der Welt und mein Gewissen vor Gott; Chamberlain muß jetzt heimlich seinen Weg nach England zurückmachen. Wen habe ich zu fürchten? Welche Nation habe ich zu vermeiden, außer dem ewigen Feind meines Landes?“

Krüger schien erfreut über die Nachricht, daß die Unruhe am Cap selbst immer größer wird, sowie darüber, daß es dem englischen Kriegsministerium schwer, wenn nicht unmöglich ist, weitere 20.000 Mann anzuführen, wie General Roberts verlangt hatte. „Ich habe das vorangeschrieben“, sagte er; und dann mit Bezug auf die Uitlander, die sich jetzt immer heftiger gegen England wenden: „Die Uitlander bekommen jetzt erst wirklich Grund zu Beschwern.“

Gefragt, ob er nach Deutschland gehen werde, lehnte Präsident Krüger es ab, zu antworten, dagegen erklärte er, daß er direct nach Holland gehen werde, um der Königin Wilhelmina für die Uebersendung der „Gelderland“ zu danken.

Der Krieg in Südafrika.

Da der Widerstand der Buren mit Beginn des Frühlings wieder auflebt und überall, in Transvaal sowohl wie im Drang-Kreistaat neue Streifscharen aufstehen, die die Engländer bei Tag und Nacht beunruhigen, so macht man sich in London darauf gefaßt, daß der Krieg sich noch einige Zeit hinziehen wird. Jedenfalls kann von einer Rückbeförderung der Mehrzahl der Truppen in die Heimath keine Rede sein; man muß vielmehr damit rechnen, daß demnächst neue Abtheilungen nach Südafrika gesendet werden, da viele Regimenter dringend ihre Ablösung fordern. Auch die Hoffnung, daß ein Polizeikorps die noch im Feld befindlichen Buren zu zerstreuen vermöge, erweist sich schon jetzt als irrig.

Die „Morning Post“ schätzt die Zahl der zur Beendigung des Krieges nötigen britischen Truppen auf 50.000 Mann, die noch verschiedene Monate zu thun haben würden. Da jedes Detachment pro Mann zwei Pferde haben und Proviant, sowie Munition in den leichten, fogen. Kapwagen mitführen müsse,

und da die Lebensmittel von der Bahn herbeizuschaffen und die Anordnungen für jeden neuen Distrikt neu zu treffen seien, so würden die Ungeduldrigen in England wohl einsehen, daß Zeit nöthig sei.

Einige Blätter sind sehr ungehalten darüber, daß sich der Krieg noch so lange hinschleppen soll. So meint der „Standard“, die Zeit für eine eingehende Kritik der Maßregeln Lord Roberts sei zwar noch nicht gekommen und es sei noch zu früh, zu entscheiden, wie weit die Mitglieder seines Stabes und die für die Mobilisirung, Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen verantwortlichen Personen zu tadeln seien. Die Schlusstage des Krieges hätten jedoch viele der wärmsten Bewunderer Lord Roberts enttäuscht. Die Hinführung des Krieges sei größtentheils Fehlern des Temperaments und dem Berkennen des Charakters des Gegners zuzuschreiben. Lord Roberts Bestreben, zu verschonen, gleichzeitig Krieg und Frieden zu machen, habe ihn vom Anfang an abgehalten, die Beweglichkeit und Hilfsmittel der Buren zu vernichten, und habe ihn ernste Schwierigkeiten und Verluste bereitet. Lord Kitchener habe eine harte Aufgabe vor sich. Er habe eine neue Truppe aus Leuten, die, des Lebens auf dem Feld und der Entbehrungen in den Städten überdrüssig, sich nach Hause sehnten und eifersüchtig auf Jeden seien, dem das Vorrecht, nach der Heimath zu fahren, vergönnt werde, zu organisiren. Seine Schwierigkeiten seien durch eine Reihe von außerordentlichen Mißgriffen vermehrt worden, durch die unter allen Freiwilligen Unzufriedenheit erregt worden sei und die es so schwierig machten, eine militärische Polizeitruppe in dem vom General Baden-Powell geplanten Maßstabe zu rekrutiren. Befehle zur Auflösung von Regimentern seien plötzlich zurückgezogen worden, Soldverhältnisse seien ohne Erklärung geändert worden und das Kolonialamt müsse noch lernen, daß das Leben in Südafrika dreimal so theuer wie in Europa sei. Diese Hindernisse jedoch ließen sich durch Takt und Generosität wohl beseitigen. Eine viel härtere Aufgabe sei es jedoch, einen Plan zu finden, welcher der Guerillakriegführung ein Ende bereite. Lord Kitchener genieße den Ruf eines harten Zuchtmeisters. Niemand, der Gelegenheit gehabt habe, seinen Charakter genau zu studiren, könne jedoch im Zweifel darüber sein, daß er einen Plan finden und verfolgen werde, durch den dieser hoffnungslose Kampf einiger verzweifelter und selbststüchtiger Männer zu einem schnellen, erfolgreichen und humanen Ende gebracht werden würde.

Die „Daily Mail“ will schon im Besitz des Feldzugsplanes Lord Roberts sein. Danach sollen die neuen Kolonien in bestimmte Gebiete getheilt werden, deren jedes ein mobiles Detachment erhält. Die Infanterie soll den Schutz der Verbindungslinien versehen. Statt Schienenwagen sollen leichte Kapwagen benutzt werden. Alle gefangenen Buren, sowie alle Neutralen sollen an die Küste gesandt werden und dort bleiben, bis die Refugiés zurück sind und das Land geräumt ist. Im Norden Transvaals werde es nach Ansicht von Kundigen Monate und vielleicht Jahre dauern, bis alle bewaffneten Buren verschwunden sind.

Wie es bei manchen Regimentern, die im Felde stehen, aussieht, können wir einem Soldatenbrief entnehmen. Ein Husar des 19. Regiments schreibt nämlich, daß seine Uniform aus Fegen bestehe, daß er kein Unterzeug besäße, daß es Seife überhaupt nicht gäbe und daß die Lage so miserabel wie die einer Herde Säue sei. Die Entbehrungen seien einfach glücklich.

Zu all diesen widrigen Verhältnissen kommt nun aber, um das Maß des Unglücks für die Engländer voll zu machen, der Umstand, daß das holländische Element im Capland selber durch den langandauernden Kampf zwischen Buren und Engländern von offener Feindseligkeit gegen Großbritannien erfüllt worden ist. Freilich kommt diese Aufwallung des nationalen Gefühls unter den Kapländern ein wenig spät, und wahrscheinlich zu spät, um die endgültige Befestigung des Schicksals der beiden Burenrepubliken noch zu verhindern. Aber die britische Politik in Südafrika sieht sich durch die wachsende Unruhe unter den Holländern der Kapkolonie vor eine neue schwierige Aufgabe gestellt. Wie ernst man seitens der Engländer die Lage in der Kapkolonie auffaßt, davon zeugt folgendes Telegramm des Reuterschen Bureaus, das, natürlich im englischen Sinne gehalten, eine sehr deutliche Sprache redet:

K a p t a d t, 27. November. Die Entfremdung zwischen Holländern und Engländern in der Kapkolonie nimmt zu und eine lebhaft, gegen die Engländer gerichtete Propaganda ruft überall Unruhe hervor. Die holländische und die burenfreundliche Presse fährt gegen die Politik Großbritanniens eine wohlorganisirte Kampagne falscher Darstellungen, reizt dadurch das holländische Nationalgefühl, welches sich bisher niemals so feindselig gegen Großbritannien gezeigt hat, und rüttelt viele Holländer auf, welche bisher passiv und loyal waren und sich der Agitation enthalten haben. Das Uebel wird noch dadurch verschlimmert, daß in den Distrikten, welche von den Holländern bewohnt sind, sich noch Buren niederlassen, welche auf Ehrenwort freigelassen sind. Diese Leute werden zu thätigen Agenten der Unzufriedenheit, und die zwischen beiden Theilen der Bevölkerung bestehenden Beziehungen werden immer gespannter. In wichtigen holländischen Zentren in der Kapkolonie herrscht bereits offener Aufruhr, und unter den vereinzelten „Loyalisten“ wächst die Beun-

ruhigung. Für den auf den 6. Dezember angelegten Afrika-Kongress in Worcester werden große Vorbereitungen getroffen. Die Führer der Holländer wollen Medien halten, welche sich gegen die britischen Interessen richten.

Die Verwüstung der Republiken.

Die neuesten Erfahrungen, welche die Engländer mit ihrer grausamen Kolonialpolitik in Südafrika machen müssen, sind wohl geeignet, vielleicht selbst den hartgefotenen Herrn Chamberlain und die am meisten in den bereits occupirten und noch zu „pacifizirenden“ Landestheilen interessirten Großfinanziers, wie Rhodes, Beit und Genossen, mit schwerer Besorgnis zu erfüllen und ihnen die Freude am Siege zu vergällen. Es wird nämlich bereits officiell festgestellt, daß in Folge der durch den Krieg bedingten Zerstörung vieler Farmen in Natal, im Freistaate und im Transvaal und des hierdurch bedingten Ausfalles im Feldbau, in Viehzucht u. s. w. eine starke Erhöhung der Preise für Lebensmittel, Viehfutter u. s. w. eingetreten ist und daß auch noch eine fernere erhebliche Steigerung erwartet werden kann.

Das heißt in offener Sprache, daß bereits ganze Landstriche unter der grausamsten Hungersnoth und Dürre leiden, und daß andere am Vorabend dieser Calamitäten stehen, ohne daß die Regierung der Capcolonie oder die britische Militärdictatur in den occupirten Ländern in der Lage wären, auch nur das Geringste zur Verhütung derselben zu thun. Weiß man doch kaum auf britischer Seite, wie man die eigene Armee und die eigenen Pferde und Zugthiere füttern soll, und wie das ohnehin sehr im Argen liegende Commissariat im erforderlichen Umfange im Betrieb zu halten ist! Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben verschiedene englische Generale auf dem Kriegsschauplatz wiederholt vor dem rückwärtsgehenden Niederbreiten und Ausplündern aller Boerenfarmen gewarnt, da die betreffenden Districte, selbst so weit auch nur das Interesse der englischen Truppen in Betracht kommt, einfach als Einöden zu betrachten sind, und natürlicher Weise als solche auch für den britischen Soldaten einfach Hungersnothbezirke sind, zumal der Letztere längst daran gewöhnt ist, mit dem völligen Ausbleiben der großen Transporte oder wenigstens mit verdorbenen Lebensmitteln und überhaupt unzureichender Verpflegung zu rechnen.

Entvölkerung, Dürre, Hungersnoth, Krankheiten, Tod und Verzweiflung sind also die charakteristischsten Kennzeichen des Zustandes in den vom Kriege und der englischen Militärherrschaft betroffenen Ländern, und die unausbleibliche Folge wird eine allgemeine Noth, ein so völliger Ruin des Landes sein, daß die Bilanz des ganzen, so wenig lauberen südafrikanischen Geschäftes für alle betheiligten Unternehmer, Regierung wie „harmlose“ Privatleute à la Cecil Rhodes, schließendlich doch nur ein sehr ungünstiges Resultat ergeben wird.

Einige radicale Stimmen in der englischen

Presse betonen allerdings unentwegt und voller Überzeugung, daß Chamberlain und Rhodes, die für den aufgeregten Mann auf der Straße“ nun einmal ungenügend sind, überhaupt nichts Anderes gewollt haben, als durch Herbeiführung des jetzigen Zustandes in Südafrika die bisherige Bevölkerung der Republiken gänzlich zu vernichten, den Grundbesitz zu zerstören und vorläufig wenigstens nur den Betrieb der Gold- und Diamant-Minen in der Hand zu behalten und denselben so weit als nur eben möglich zu vergrößern und auszuweihen. Es ist Thatsache, daß noch an vielen Stellen im Transvaal Gelmetall, Diamanten und Kohlen gegraben werden können, wo solches bisher wegen des Widerstandes alter und conservativer Boeren-Familien gegen derartige neue Ausbeutung ihres werthvollen Landbesitzes nicht möglich gewesen ist. Natürlich, Cecil Rhodes und seine Freunde finden es ergiebiger, reiche Minen auszubehnten, als Landwirtschaft zu treiben, und von diesem Standpunkte aus erscheint allerdings die Ausrottung der Boeren und der Ruin des Landbaues verständlich. Vielleicht aber ist die Rhodes'sche Rechnung doch noch ohne den Wirth gemacht, und seine Calculation eine verfehlte, indem zum Beispiel die Kosten des Verahrens größer werden, als der ganze wahrscheinliche Gewinn.

Zwischenzeitlich hat sich in England den Kopf darüber, wie eigentlich die „großen Helden“ des Krieges von der Nation oder der Königin zu belohnen sind. Lord Roberts wird jedenfalls zum Viscount gemacht werden und eine große Geld-Votation erhalten. Lord Kitchener ist bereits zum Generalleutnant ernannt worden und wird nach der Abreise des Feldmarschalls nach England noch höheren temporären Rang erhalten. Dem famosen Sir Redvers Buller steht eine Standeserhöhung bevor, und zwar soll er vom einfachen Sir zum Lord befördert werden. Als neuer Peer des Reiches wird er, wie ein Society-Journal ernsthaft berichtet, den Titel „Lord Buller of Bodysmouth“ erhalten. Recht geschmackvoll! Aber warum nicht „Lord Buller von der Tugela“? Der Name spricht doch viel markanter von den Verdiensten des Generals! —

Tageschronik.

In der vorigen Nacht traf hier die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode Seiner Durchlaucht des Fürsten Alexander Konstantinowitsch Zmeretinski ein. Noch am Donnerstag wimmelte sich Seine Durchlaucht den Angelegenheiten des seiner Verwaltung anvertrauten Gebiets und erst am Freitag Morgen spürte er ein leichtes Unwohlsein. Am 1. Uhr Mittags erschienen die Aerzte, die Professoren der Warschauer Universität Szezerbakow und Kudrewicki, fanden bei dem Patienten eine Schwächung der Herzthätigkeit, verschrieben entsprechende Mittel und verordneten vollkommene Ruhe. Gegen 4 Uhr Nachmittags verfiel Seine Durchlaucht in einen tiefen Schlaf. Um 7 Uhr wurde Professor Baranowski nach dem Palais Belvedere gerufen,

fand aber den hohen Patienten noch schlafend. Als er sich um 8 Uhr in das Schlafzimmer begab, war Seine Durchlaucht schon sanft hinübergeschlummert. Professor Baranowski, der später dazugelernter Professor Szezerbakow, ein Militärarzt, ein Arzt der Rettungs-Gesellschaft und einer aus der Solmanischen Heilanstalt wandten alle Wiederbelebungsmittel an, aber vergeblich. Nach dem Ausspruch der Aerzte war Seine Durchlaucht drei Viertel Stunden vor ihrer Ankunft eingeschlafen.

Seine Durchlaucht Fürst Alexander Konstantinowitsch Zmeretinski ist als Enkel des Regierenden Fürsten von Zmeretien am 5. Januar 1837 in Moskauer Gouvernement geboren. Seine Erziehung und Ausbildung erhielt er im Pagen-corps und in der Generallit.-Academie und begann den aktiven Dienst im Jahre 1855 in der berittenen Pionir-Division der Leibgarde, wo er alsbald hervorragende militärische Fähigkeiten an den Tag legte. Einer Abtheilung des leghischen Cordons zugehörig, nahm er an verschiedenen Treffen, sowie an der Einnahme des Aulz Chitry und des Dorfes Chupro theil.

Darauf bekleidete der Fürst der Reihe nach den verantwortungsvollen Posten eines Stabschefs der Garde des Warschauer Militärbezirks (1863—1867), eines Gehülfs des Stabschefs desselben Bezirks (1869—1873) und zuletzt eines Stabschefs des Warschauer Militärbezirks (1873—1875).

Darauf verließ Seine Durchlaucht Warschau, war Gehülfe des Inspektors der Frontbataillone (1876), Chef der zweiten Infanterie-Division (1877) und nahm als Stabschef der aktiven Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatz am russisch-türkischen Feldzug 1878—1879 thätigen Antheil. Als Commandeur der zweiten Infanterie-Division zeichnete er sich neben Stobelew bei der Eroberung von Lowega und der Belagerung von Plowna aus.

Mit dem St. Georgs-Orden 3. und 4. Klasse ausgezeichnet, zum Generalleutnant befördert und bald darauf durch die Würde eines Generaladjutanten geehrt, übernahm Seine Durchlaucht nach Beendigung des Krieges den Posten eines Stabschefs der Garde und des Petersburger Militärbezirks (1879—1881) und wurde dann zum obersten Chef der Kriegserichte und Ober-Militärprocurator ernannt (1881—1882).

Im Jahre 1891 avancirte der Verstorbenen zum General der Infanterie und in das folgende Jahr fällt seine Ernennung zum Mitglied des Reichsraths.

Als Graf Schwalow wegen erster Krankheit den Posten eines Generalgouverneurs von Warschau verlassen mußte, wurde Seine Durchlaucht zu seinem Nachfolger ernannt, am 13. Januar des Jahres 1897. Seine Wirksamkeit auf diesem Posten ist noch frisch in Aller Gedächtniß, sie wird durch die ungehemmte wirtschaftliche Entwicklung des Landes, das in diesen wenigen Jahren durch eine Reihe von segensreichen Inflationen bereichert ward, gekennzeichnet.

Gestern um zehn Uhr Vormittags wurde in der Alexander-Newski-Kirche eine Panichide für den verstorbenen Generalgouverneur Seine Durchlaucht Fürst A. A. Zmeretinski celebriert. Bei dem Gottesdienste waren die Spitzersämmtlicher Messoren zugegen.

Die beim Magistrat bestehende Schul-Kommission hat in diesen Tagen eine Sitzung abgehalten und ist zu der Erkenntniß gekommen, daß um die vorhandenen Bedürfnisse zu befriedigen, noch wenigstens fünf Elementarschulen gegründet werden müssen. Da aber die verfügbaren Mittel dazu nicht ausreichen, beschloß die Commission, vorläufig nur eine Parallellasse in einer schon bestehenden, im belebtesten Theil der Stadt gelegenen Schule einzurichten und dem für dieselbe anzustellenden Lehrer ein Jahresgehalt von 350 Rbl. auszugeben.

Rückausfuhr von Waarenmustern. Das Finanzministerium giebt dem Zolldepartement bekannt, daß der Termin für die Rückzahlung von Reaktionen, die französische Handelsreisende für eingeführte Waarenmuster erlegen, auf ein Jahr ausgedehnt wird.

Neue Stammgüter. Die im Ministerium des Ackerbaues niedergesetzte landwirtschaftliche Commission, in welcher der Gehülfe des Ministers des Ackerbaues, Hofmeister A. Ch. Stewen, den Vorsitz führt, projectirt, einer Meldung des „St. Pet. Herald“ zufolge, eine sehr wichtige Verordnung. Es handelt sich darum, untheilbare und unveräußerliche Landbesitzthümer zu organisiren. Jedem russischen Unterthan, gleichviel welchen Standes, wird das Recht eingeräumt, seinen Landbesitz gegen Verkauf und Theilung seitens seiner Nachkommen zu sichern, damit er als Familienkammern dem Geschlecht erhalten bleibt. Der Landbesitz darf in diesem Fall nicht weniger als 50 und nicht mehr 3000 Dessjatinen umfassen und nicht mehr als bis 50 pCt. seines Werthes verschuldet sein.

Die segensreiche Thätigkeit, die der freiwillige Rettungsverein entfaltet, wird durch folgende Zahlen trefflich veranschaulicht:

Im Laufe des Jahres wurde die Hilfe der Rettungsstation 177, im vergangenen October 185 mal in Anspruch genommen. Am 1. December vollendete sich das erste Jahr seit der Gründung des Vereins, und in diesem Zeitabschnitt hat die Rettungsstation in 2678 Fällen Hilfe geleistet. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache und bedürfen keines Commentars.

Diebstähle. Johann Welcer und Franz Mikolajewski, wohnhaft in der Pfeifferstraße Nr. 48, luden am Donnerstag ihren Bekannten, den Arbeiter Andreas Fejczyk, zu sich ein und setzten ihm reichlich Schnaps vor. Als sie sahen, daß ihr Gast die Herrschaft über seine Sinne verloren hatte, raubten sie ihm seine ganze Baarschaft, bestehend in 320 österreichischen Gulden und 20 Rubeln in Gold, und machten sich aus dem Staube. Aus seinem Kauffisch erwacht, entdeckte der Bestohlene seinen Verlust und begab sich sofort auf die Polizei, um Anzeige zu machen, und den

Aus dem Reiche der Mode.

Eine Plauderei speciell für die Damenwelt.

Wohl jedem Fremden, der die belebte Marszalkowska-Straße in Warschau passiert, muß an der Ecke der Grywanska-Straße ein imposanter vierstöckiger Neubau mit drei Straßenfronten aufgefallen sein. Kaum würde man ahnen können, daß ein Bau, so ernst und würdig, merkantilen Zwecken gewidmet ist, wenn nicht die hohen Schaufenster, welche am ganzen Erdgeschoß entlang laufen, beständig von einer Schaar von Passanten, zumeist Vertreterinnen des zarten Geschlechts, umlagert wären. Es gehört wohl wenig Combinationstalent dazu, zu errathen, daß hier Modeartikel ausgestellt sind, denn was könnte sonst in gleich hohem Maße das Interesse der Damenwelt fesseln. Ebenso dürfte jede Dame, die Warschau kennt oder auch nur oberflächlich mit Warschauer Verhältnissen vertraut ist, errathen haben, daß dieses palastartige Kaufhaus, welches die Anbringung von auffallenden Firmenschildern verschmäht, einzig das Etablissement der Firma Boguslaw Herse sein kann, denn was die Könige der Mode der „Rue de la Paix“ in Paris, das ist Boguslaw Herse in Warschau.

Vor mehr als 30 Jahren begründet, hat sich die Firma aus bescheidenen Anfängen zu der jetzigen dominirenden Stellung entwickelt.

Es war uns unter der freundlichen Führung eines der Herren Chefs vergönnt, diese Räume zu besichtigen, wo all die mannigfachen Herrlichkeiten in reichster Auswahl zu haben sind, die dazu dienen, der Frau ein schöneres Relief zu geben, denn, wie es der Dichter so treffend ausdrückt:

„Wenn die Rose selbst sich schmückt
Schmückt sie auch den Garten.“

Die zur ebenen Erde belegenen Räume bilden eine einzige gewaltige Halle, welche von schlanken Säulen getragen wird. Der ganze große Raum ist mit einem Smyrnaetisch belegt, auf dem es sich wie auf dem schwellenden Moosteppich des Balades wandelt. Bei Tage fällt durch die Schaufenster genügend Licht hinein, am Abend durchflutet wundervoll wirkendes electrisches Licht diese Räume. Prachtvolle Spiegel, die geschildert an den gegenüberliegenden Wandflächen angebracht sind, lassen die ohnehin imposante Haupthalle in unendlicher Perspective erscheinen. Gleich links vom Eingang befindet sich die Abtheilung der wollenen und baumwollenen Kleiderstoffe, sowie

der Pelzwaren, an die sich der Saal der Confection, Mäntel, Saquets, Umhänge, Caps etc. etc. anschließt. Rechts befindet sich die Abtheilung der Spitzen, Schleier, Besatzartikel, Bänder, Handschuhe, Hütel, Kächer, Regens- und Sonnenschirme und was sonst noch an Accessorien zur Vervollständigung einer modernen Damentoilette, die Anspruch auf das Epitheton „ohne“ erheben kann, gehört.

Was die bescheiden und solid aussehenden Regale an Stoffen für Ballkleider in allen Farbtönen enthalten, dürfte beim Anschauen das Herz eines jeden tanztustigen Dame in Ekstase versetzen. Das in der oberen Etage befindliche Seidenlager ist so reich assortirt, wie die ersten Pariser Häuser, von den leichtesten Foulards, Satins, Taffetas bis zu den schwersten Brocads mit Gold- und Silberreflexen, Alles ist hier vertreten. Das Lager der Plüsch, Sammete und des Pelzwerks repräsentirt ein ansehnliches Vermögen. Die Spitzenabtheilung umfaßt die herrlichsten Gebilde hervorragender französischer, belgischer und englischer Werstätten. Die Sammlung der Firma an alten Spitzen ist berühmt, darunter befindet sich eine Spitzengarnitur aus der Blüthezeit florentinischer Kunst, welche beiläufig einen Werth von 8000 Rubeln hat.

Außer nächster Weg führt uns in die gleichfalls den Zwecken des Verkaufs dienenden Räume des Souterrains. Eine bequeme Treppe führt zu denselben hinab. Derselben sind so gebaut, daß ein und dieselbe Scheibe für das Schaufenster des Erdgeschoßes und gleichzeitig für das correspondirende Fenster des Souterrains dient. Somit ist es ermöglicht, in jedem Fenster eine doppelte Auslage zu arrangiren, die eine zur ebenen Erde, die andere in dem Souterraingebäude.

Hier befindet sich das Rezervelager, die vor kurzem eröffnete Abtheilung der Gardinen, sowie der Verkauf von Nestern und zurückgesetzten Artikeln. Die Firma hatte von jeher das Princip, lieber mit Verlust zu verkaufen, als unmoderne oder gar auserworfene Waaren, sogenannte Lagerhüter auf Lager zu behalten.

Im Waarenlager der Firma finden wir das Neueste und Beste, was die verschiedenen Industriekunden an Geweben einfachen und complicirten Charakters hervorbringen. Auch finden bei Einkauf die Ergänznisse unserer Landesindustrie volle Berücksichtigung, solange dieselben der ausländischen Waare mit Bezug auf Muster und Qualität ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. In der That giebt die Firma mehreren inländischen Webereifabriken nicht unbedeutende Aufträge unter

der Bedingung, daß das bestellte Muster ausschließlich dem Eigenthum der Auftraggeberin sei und sonst keiner anderen Firma geliefert werde. Bei dem Einkauf herrscht von jeher das Princip vor, daß das Allerbeste von dem Besten gerade gut genug für die Firma Boguslaw Herse ist, und gerade darauf beruht das große Renommee der Firma, daß dieselbe nur Waare bester Qualität auf Lager hält, und dieselbe zu constanten Preisen dem Publikum zugänglich macht.

Breite mit Leppich belegte Treppen verbinden die einzelnen Stockwerke, wer es jedoch vorziehen sollte, kann die elektrischen Aufzüge benutzen, auch für Waarentransport ist ein besonderer Aufzug vorhanden. Besonders prächtig nimmt sich die Paradedtreppe aus, die von dem Parterre zur oberen Etage emporführt. Die Treppe ist mit einem hellgrünen Smyrnaetisch belegt. Die Ballustraden werden von zierlichen Majolika-Säulen gebildet, die gleichfalls wie die Wände des Treppenhauses und die Colonnaden in demselben diskreten grünlichen Ton gehalten sind. Am Fuße der Paradedtreppe stehen zu beiden Seiten auf hohen Postamenten klassische Frauengestalten, welche in der Rechten Kandelaber der elektrischen Beleuchtung tragen, während die Linke, wie zum Besuch der oberen Etage einladend, ausgestreckt ist.

Folgen wir dieser Einladung, so gelangen wir zu dem Podest, von dem sich nach rechts und links je eine Seitentreppe abzweigt. Das Podest selbst wird durch einen Kielespiegel abgegeschlossen. Die obere Etage stellt sozusagen das Foyer des Etablissements dar. Der große Mittelraum zwischen den beiden ausmündenden Treppen bildet ein prächtiges Boudoir, welches mit Möbeln im Styl Empire ausgestattet ist. Hier kann die Besucherin auf den Stühlen und Sophas Platz nehmen und in aller Ruhe die auf den Tischen in reichlicher Auswahl ausliegenden Modaalboms und Journale studiren und die Belebung, die sie aus den Beschreibungen geschöpft, durch Anschauen der Modelle ergänzen. Eine Anzahl von erfahrenen Directricen ertheilen jedwede Auskunft.

Die Modelle der Firmen stellen eine permanente Ausstellung der neuesten und schönsten Schöpfungen der tonangebenden Häuser des Auslandes dar.

Die Firma schaut vor keinem Opfer zurück, um sich stets in den Besitz der allerneuesten Modelle der Saison zu setzen. Einer der Chefs bringt einen bedeutenden Theil des Jahres im Ausland zu, um an Ort und Stelle die neueste Modorichtung zu studiren und die neuesten Mo-

delle zu erwerben, somit sind bei Boguslaw Herse ebenso schnell wie in Paris die Modelle der für Roben und Confection tonangebenden Häuser wie Paquin, Doucet, Rouff, Gallot, Souers, Redfern, Francis, Kauditz, Lebouvier etc. etc. für Pelzmäntel, Caps etc.: Revilloe, Grünwaldt, Feinmann etc. und für Hüte: Vicot, Reboux, Loya, Lewis, Sarah Meyer etc. ausgestellt.

Die Ausfuhrung der Roben, Mäntel etc. vollzieht sich in den oberen Etagen. In den daselbst belegenen Confectionsräumen regen 250 Mädchen die fleißigen Hände. Es ist hier ein System der Arbeitsteilung eingeführt. Auf solche Weise werden tüchtige Spezialkräfte für die einzelnen Arbeitsleistungen herangebildet.

Die Mäntel, Saquets, Straßen- und Sport-Costüme werden unter der Leitung von Wiener Zuschneidern durch männliche Arbeitskräfte ausgeführt, deren Anzahl sich auf ca. 100 beläuft, ohne die Kürschner zu rechnen, die ein besonderes Atelier für sich bilden.

Das Etablissement besitzt sechs Anprobirkabinete, diese sind mit hohen Spiegeln ausgestattet, sodaß die Besucherin ihre Figur von allen Seiten und in voller Größe betrachten kann. Der Raum wird elektrisch beleuchtet, jedoch ist auch Gasbeleuchtung vorhanden, damit man die Farbenwirkung bei dieser Beleuchtungsart beurtheilen kann.

Durch Versendung von illustrirten Catalogen, Modellen und Waarenproben wird die auswärtige Kundschaft über die neueste Modorichtung auf dem Laufenden gehalten.

Jedem Wunsch von auswärtig leistet die Firma sofort Folge und werden nicht nur Muster mit einfacher Preisangabe der betreffenden Artikel, sondern prompte und vollständige Zusammenstellungen für Toiletten und Roben, für ganze Ausstattungen sogar mit Zeichnungen der Original-Modelle und reellen Preisberechnung eingesandt. Als Maß für brieflichen Bestellungen, denen die Firma eine ganz besondere Sorgfalt angedeihen läßt, genügt die Entsendung einer gut sitzenden Taille und die Angabe der vorderen Rocklänge und des Hüftumfangs.

Wir scheiden von den Räumen, wo so viele neugierige Augen auf den Eindringling gesandt, der es gewagt, in die Mythen der Göttin Mode zu dringen, um in einsamer Klausur die hier gewonnenen Eindrücke zu Papier zu bringen. Haben dieselben Ihr Interesse erweckt, meine geehrte Leserinn, so ist der Zweck dieser Arbeit erfüllt.

J. E. L.

Agenten der Polizei gelang es bald darauf, des einen der Diebe und eines Theils des gestohlenen Geldes habhaft zu werden. Die Nachforschungen nach dem anderen Flüchtlinge werden eifrig betrieben.

In derselben Nacht wurden aus dem von der Firma Veschel und Pankas gepachteten feineren Schuppen, in der Srednia-Strasse № 81, 36 Pack Gorn im Werthe von 540 Rbl. gestohlen. Um ihre verbrecherische Absicht auszuführen, hatten die Diebe von außen eine Oeffnung in die Mauer gebrochen. Die Polizei forscht nach dem Thäter.

Die Zollämter haben, wie die Blätter melden, die Nachricht erhalten, daß auf Grund einer in diesen Tagen erfolgten Erklärung des Finanzministeriums die **Verfehr von Druckerien und Lithographien** beim Bezahlen von Schriften und Maschinen aus dem Auslande die jedesmalige Erklärung des Gouverneurs, die bisher verlangt wurde, nicht mehr vorzuweisen brauchen.

Die **Eröffnung des Verfehrs auf der Elektrischen Bahn Lodz-Pabianice** wird sicher nicht früher als gegen Mitte dieses Monats stattfinden, während die Linie Lodz-Bydgoszcz erst nach Neujahr dem Verfehr übergeben werden wird.

Ein **sektener Fund**. In einem Stück Butter, welches eine hiesige Frau am Freitag im Hofe des Grundstückes Mikolajewski № 91 von einer Bauerfrau gekauft hatte, fand sich eine — Kartoffel vor, die nahezu die Hälfte des Ganzen wog. Die schlaue Idee, Kartoffeln für Butter zu verkaufen, ist nicht nur neu, sondern auch sehr einträglich.

Der Direktor des **Lodzer Musikvereins** ersucht uns, mitzutheilen, daß vor dem Donnerstags-Concert, in dem auch das Dilettanten-Orchester des Vereins auftreten wird, noch zwei Proben stattfinden: am Montag und Mittwoch, und daß die Mitglieder dringend gebeten werden, vollständig zu erscheinen.

Über den in unserer gestrigen Nummer gemeldeten **großen Feuerschaden in Warschau** berichten die Blätter noch folgende Einzelheiten: Obgleich sich schon um 11 Uhr Abends nach außen keine Flamme mehr zeigte, konnte die Feuerwehr den Brandplatz doch erst um 5 Uhr Morgens verlassen, denn innerhalb der theilweise eingestürzten Mauern brannte ein ungeheurer Haufen von Trümmern, Balken und Waaren noch immer fort. Das große Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt und die noch stehenden Ueberreste der Mauern drohen jeden Augenblick einzustürzen, deshalb ist auch die Polna-Strasse, an der ein Stück der Mauer stehen geblieben war, für den Fußgänger- und Wagenverkehr geschlossen.

Da die abgebrannte Fabrik wegen ihrer Feuergefährlichkeit von den größeren Assurance-Gesellschaften nicht angenommen wurde, waren fast alle darin eingemieteten Etablissements unversichert. In der Waschanstalt „Mathilde“ verbrannten Maschinen und Wäsche für 50,000 Rbl., der Besitzer des Immobilien hat den Werth des unheuren Gebäudes und einen großen Motor verloren, und abgesehen hiervon beträgt der Verlust der Abgebrannten nach circa 400,000 Rbl., wovon nur ein verschwindend kleiner Theil durch Versicherung gedeckt ist.

Nach den im Auftrage der Gouvernements-Regierung gesammelten statistischen Daten ist der **Stand der Winterfaaten** im ganzen Lodzer Kreise gegenwärtig ein sehr befriedigender.

Infolge eines **Gardenbrandes**, welcher am Freitag Abend gegen 5 Uhr in der Wohnung des Herrn Dr. Ekiernik im Hause Zawadzka-Strasse № 12 stattfand, rückten die beiden städtischen Abtheilungen der freiwilligen Feuerwehr aus, ohne indeß in Thätigkeit treten zu müssen.

Über die große **Dampfwaschanstalt**, die in nächster Zeit in unserer Stadt gegründet werden soll, erfahren wir noch Folgendes. Nach dem Projekt wird die Anstalt Wäsche aus Hotels, Restaurants, industriellen Etablissements und kleineren privaten Waschanstalten zum Waschen nehmen, sowie auch zu möglichst niedriger Preise Wäsche an Hotels und Restaurants vermieten. Das Plätten und Stärken bleibt nach wie vor den kleineren Etablissements und privaten Wäscherinnen überlassen. Ferner soll die Wäsche mit Dampf gründlich desinficirt werden, weshalb die Anstalt die Bezeichnung „hygienische“ führen wird. Die Unternehmer sind im Begriff, eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1 Million Rbl. zu gründen und haben das Projekt ihrer Statuten bereits dem Finanzministerium zur Bestätigung vorgelegt.

Aus **Bendzin** wird der „Gaz. Handl.“ geschrieben, daß die Spinnereien von G. O. Schön und H. Diebel größere Aufträge erhalten und infolge dessen die Nacharbeit wieder eingeführt haben.

Thalia-Theater. Bei der dritten Aufführung der Operette „Das Modelle“, welche am Freitag Abend vor fast gänzlich ausverkauftem Hause stattfand, herrschte eine selten animirte Stimmung im Auditorium und diese wurde hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß diesmal Fräulein Rossi die Parthie der Coletta inne hatte. Die dem Publikum bekanntlich sehr sympathische Künstlerin spielte mit der ihr in hohem Grade eigenen Red-überprudelnden Laune und sang die hohen Stellen mit voller, glückseligen klingender Bruststimme, daß es eine Freude war, ihr zuzuhören. Und daß Frä. Rossi auch den chorographischen Theil ihrer Aufgabe glänzend löste und wahre Stürme von Beifalls- und Her-

vorrufen entziffelte, das darf bei ihrer Meisterschaft im Tanzen nicht Wunder nehmen. Nächst genannter Dame waren es Frä. Siccard, welche die Stella reizend-drollig spielte und wunderbar schön sang, sowie die Herren Frenzel (Nico), Worms (Stirio) und Rolte (Tantini) und Frä. Freitag (Silvia Peruzzi), welche für ihre trefflichen Leistungen viel Beifall ernteten. U. A. mußte das Duett der Silvia und des Stirio da capo gesungen werden. Die Chöre gingen diesmal gut und das Orchester hielt sich sehr wacker.

Zahlungseinstellung. Aus Moskau wird gemeldet, daß dort das Handelshaus Sw. Merod u. Co. seine Zahlungen eingestellt hat. Die Summe der Passiva ist noch nicht festgestellt.

Kiewer Blätter melden eine ganz ungewöhnliche Belebtheit auf dem dortigen **Zuckermarkt**. Die Preise gehen rasch und stark in die Höhe, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß die Nachfrage für den Binnenbedarf eine sehr starke ist. In den letzten Tagen sind große Partien Sandzucker nach dem Norden abgefertigt worden.

„**Es muß noch rein**.“ Im Zeitungsbetriebe kommt es zuweilen vor, daß durch diesen oder jenen Umstand die Ausgabe der Zeitung nicht ganz pünktlich erfolgen kann, oder richtig gesagt, es kommt häufig vor, daß in den Druckereien eine wahre „Hetzjagd“ herrscht, um die Zeitung pünktlich herauszubekommen. Davon hat der genährte Leser allerdings keine Ahnung, wenn er das Blatt durchfliegt, und doch ist es häufig das liebe Publikum, welches die Schuld an diesem Hasten und Zagen trägt. Wie oft kommt es vor, daß Jemandem plötzlich der Gedanke kommt, noch ein Inserat für die Zeitung anzugeben: eins, zwei, drei ist das Inserat abgefaßt und nun aber schleunigst zur Druckerei, — „es muß heute noch rein!“ Mit dem „Reinmüssen“ ist es nun eine ganz eigene Sache; wenn nur ein Inserat mit diesem Wunsch käme, wäre ja die Sache nicht so schlimm, aber gewöhnlich kommen die meisten Inserenten im letzten Augenblick, und alle stellen dasselbe Verlangen: „Es muß heute noch rein!“ In dem Bestreben, die Wünsche der Inserenten nach Möglichkeit zu berücksichtigen, setzt der Zeitungsverleger natürlich Alles daran, um sämmtliche Inserate noch aufzunehmen. Daß dies in den meisten Fällen mit außerordentlich großen technischen Schwierigkeiten verknüpft ist, die die Ursache zu der verspäteten Ausgabe der Zeitung bilden, sucht man dem Inserenten meistens leider vergeblich klarzulegen, — vor jeder Ausgabe wiederholt sich dieselbe Geschichte: „Es muß heute noch rein!“ Es sei uns deshalb gestattet, die Bitte an das Publikum zu richten, die Annoncen recht frühzeitig anzugeben, größere Annoncen möglichst am Tage vor der Ausgabe. Zu einem geschmackvollen Arrangement der Anzeige gehört naturgemäß auch Zeit.

Der **Kirchengefangverein der St. Johannis-Gemeinde** hält am Montag seine Monatsversammlung ab, in der verschiedene interne Angelegenheiten erledigt werden sollen. Die Herren Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der **christlichen Lehrerverein**. Das Stellenvermittlungsbureau des christlichen Lehrervereins bringt zur Kenntniß, daß im Laufe dieser Woche die Interessenten von nachstehend verzeichneten Vereinsmitgliedern im eigenen Lokale Dzielnastraße № 31, von 7—8 Uhr Abends empfangen werden:

- Montag: Frä. Berg,
 - Donnerstag: Herr Köster,
 - Freitag: Zimmer.
- Das Bureau offerirt seine Dienste unentgeltlich.

Im **Thalia-Theater** findet heute Abend die von unserem Theaterpublikum längst mit großer Spannung erwartete erste Aufführung der Gerhards Hauptmann'schen Sensationskomödie „Der Viberpelz“ statt.

Aus aller Welt.

Zu der **Grubenkatastrophe bei Anich** meldet ein Telegramm noch Folgendes: Durch die Grubenkatastrophe im Districte Anich wurden vierzehn Kohlenarbeiter getödtet, zehn verwundet. In dem mit der Grube Saint-Louis verbundenen Fenselonschacht arbeiteten heute Morgen 60 Mann. Eine andere Partie war eben hinabgelassen worden, als eine furchtbare Explosion erfolgte, über deren Natur die wenigen bei Verwundten gebliebenen sich keine Rechenschaft geben konnten. Am glaubhaftesten erscheint die Erklärung, daß eine Riste Dynamit im Fenselonschacht explodirte. Der materielle Schaden ist bedeutend. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet. — Ein weiteres Telegramm besagt:

Elle, 28. November. Die Geistesgegenwart eines Maschinisten rettete alle Arbeiter, welche in den Fenselonschacht hinabgelassen werden sollten und sich schon hundert Meter unter Tag befanden. Im Zustande der Betäubung kamen sie ans Tageslicht, erholten sich aber rasch dank der Fürsorg der Thrigen. Entsetzlich aber war der Jammer der Frauen und Kinder derer, die frühmorgens mit der ersten Schicht hinabgefahren waren. Drei Stunden vergingen, bis die erste Hilfe möglich war. Die Explosion ereignete sich wenige Minuten nach der üblichen Verteilung von Dynamitportionen an die Arbeiter. Die mit Dynamit gefüllte Riste befand sich 500 Meter unter Tag.

Telegramme.

Petersburg, 30. November. Der „**Pras. Bxor.**“ veröffentlicht folgenden Bulletin über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers:

Livadia, den 30. November, 11 Uhr Vormittags.

Seine Majestät der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die vergangene Nacht sehr gut. Das subjective Befinden ist sehr befriedigend. Um 9 Uhr Abends betrug die Temperatur 36,4, der Puls 60. Heute früh betrug die Temperatur 36,8, der Puls 62.

Leibchirurg Hirsch, Ehrenleibmedikus E. Popow, Arzt Tichonow.

Berlin, 30. November. Die Ernennung des bisherigen deutschen Botschafters in St. Petersburg, Fürsten Radolin-Radolinski zum Botschafter in Paris, wird offiziell bestätigt.

Berlin, 30. November. Aus Peking kommt die Nachricht, daß Oberst York von Wartenburg in seinem Nachquartier an Kohlendunst erstickt ist.

Berlin, 30. November. Graf Waldsee wird die Colonne des in Snajaj plötzlich verstorbenen Obersten York von Wartenburg selbst nach Peking zurückzuführen.

Wien, 30. November. Die englische Regierung hat neuerdings in Ungarn 2000 Pferde für Südafrika angekauft.

Paris, 30. Nov. Präsident Krüger blieb gestern Abend in seinem Hotel, wo er einige Personen empfing, darunter Crozier, den Chef des Protokolls, mit dem er wegen der Feststellung eines neuen Termins für eine Audienz bei dem Präsidenten Coubet eine Unterredung hatte. Die Abreise Krügers ist noch nicht festgesetzt. Man versichert, Krüger erwarte wichtige Telegramme, bevor er den Tag seiner Abreise bestimmen kann. Man will wissen, er gehe zunächst nach Berlin und reise erst dann nach dem Haag.

Paris, 30. November. Eine neue Kanone nach dem System des Artilleriecapitains Journier, deren Lafette das Werk eines kürzlich verstorbenen Civilisten Namens Baratte war, wurde im Beisein des Kriegsministers in Bourges erprobt. Ebenda wurde mit neuartigen Leuchtkegeln experimentirt, welche aus einem Schloß herangeschleudert, an einem vorher bestimmten Punkte eine Zeitlang in der Luft bleiben und ein rosenfarbenes Licht über weite Strecken verbreiten.

Paris, 30. November. Der Botschafter Fürst Münster hat sich dank sorglicher Pflege seiner Nichte, Gräfin Affeburg, und seiner Enkelin, Comtesse Hindenburg, soweit erholt, daß er den ganzen Tag außer Bett zubringen kann. Die Aerzte drängen darauf, daß er ehestens die Reise nach Cannes antrete, um dort den Winter zuzubringen.

Paris, 30. November. In der Umgebung des Präsidenten Krüger ist man mit dem Erfolg, welchen Krüger bei der französischen Regierung hinsichtlich eines Vermittlungsversuches gehabt haben soll, sehr zufrieden. Da, wie verlautet, die Königin der Niederlande sich bereit erklärt hat, die Initiative zu einer Intervention zu ergreifen, wird Präsident Krüger nunmehr direkt nach dem Haag abreisen und die Königin formell um ihre Intervention bitten, welche dann, unterstützt von Seiten Frankreichs, und voraussichtlich auch von Amerika, in Angriff genommen werden soll.

London, 30. November. Die Regierung wird dem Parlament eine neue Creditforderung in Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling zum Bestreiten der Kriegskosten in Südafrika und China vorlegen.

London, 30. November. Die deutsche Regierung soll nach einer Standard-Meldung der Union mitgetheilt haben, daß sie bereit sei, dem amerikanischen Vorschlag zuzustimmen und die Forderung der Todesstrafe für die hohen Beamten aufzugeben. Deutschland unterbreitet jedoch den anderen Mächten die Frage zur Erwägung, ob es nicht rathsam sei, der Collectivnote einen auf die ursprüngliche Forderung der Todesstrafe Bezug nehmenden Paragraphen hinzuzufügen. Die Mächte hegen jetzt den übereinstimmenden

Entschluß, die ganze chinesische Frage schnelligst zu beenden.

London, 29. November. Die heutigen Blätter bringen weitere Details über die Siege der Boeren bei Dewetsdorp. Unter den gefallenen englischen Offizieren befindet sich Capitain Anson, ein Enkel des Herzogs von Cumberland.

London, 30. November. Prinz Tuan organisiert in Kansu einen Aufstand gegen den Kaiser. Ein Theil der regulären Truppen von Tungfuhfang hat sich an Tuan angeschlossen.

Haag, 30. Nov. Hier ist die angeblich verbürgte Nachricht verbreitet, daß Präsident Krüger in der laufenden Woche noch nicht im Haag eintreffen wird. Zwischen werden im Hotel des Indes dieselben Zimmer für ihn vorbehalten, welche Krüger bei seinem Besuche Hollands im Jahre 1883 bewohnte. Sie sind in der ersten Etage gelegen und bestehen aus acht aneinander grenzenden Kammern. Zu seiner Begrüßung wird im Vestibule des Hotels ein Frauenchor von 30 Damen die Boerenhymne singen, weißgekleidete Mädchen werden ihm vorangehen und auf der Treppe Blumen streuen. Am Eingange zu seinem Salon wird eine Tochter des früheren Unterstaatssecretärs der südafrikanischen Republik Neitz den Präsidenten mit einem Blumenstrauße empfangen. Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Sir Henry Howard, ist nach London abgereist, augenscheinlich, um sich Instructionen bezüglich des Besuchs Krügers im Haag zu holen.

Brüssel, 30. November. Aus den der Transvaalgesellschaft nahestehenden Kreisen verlautet, Krüger werde vor dem Antritt seiner Rundreise an die europäischen Höfe vorerst mehrere Wochen im Haag anzuweilen. Wahrscheinlich werde Holland die Aufgabe übernehmen, auf Grund des Artikels 3 der Haager Konvention eine Vermittlung anzutragen.

New York, 30. November. Der Nachexpreszug Pittsburg—Cleveland ist in der Nähe von Beaver (Pennsylvania) infolge Unterwaschung des Bahndammes entgleist. Die Lokomotive der Post- und die Gepäckwagen stürzten in den Ohio, während die Passagierwagen entgleisten, aber auf dem Damme stehen blieben. Die Passagiere kamen mit geringfügigen Verletzungen davon. Ein Angestellter ist ertrunken, vier Bahnbeamte wurden verletzt.

Hierdurch werden die einander widersprechenden Nachrichten über ein Eisenbahnunglück in Pennsylvania endlich richtig gestellt. Dienstag Abend traf nämlich die Meldung ein, auf der Chesapeake-Ohio-Linie sei eine Brücke unter einem Eisenbahnzuge zusammengestürzt und sämmtliche Passagiere, etwa 200 an der Zahl, seien ums Leben gekommen. Noch in der Nacht meldete jedoch das Reuter'sche Bureau, daß die Unglücks-Volkschaft unentbehrlich sei. Wie sich nun aus vorstehender Depesche ergibt, ist allerdings einem Zuge auf der Linie Pittsburg—Cleveland ein Unfall zugestoßen, der leicht eine schreckliche Katastrophe hätte herbeiführen können. Eine glückliche Fügung hat jedoch die Passagiere vor dem Tode in den Wellen des Ohio bewahrt. (Amerik. d. Ned.)

Tientsin, 30. November. Der Provinzial-Schatzmeister Tsembenguan, der vom Kriegsgericht in Paoating zu dem Tode verurtheilt wurde, wird hierher gebracht und enthauptet werden.

Tientsin, 30. November. Die provisorische Regierung hat einen Befehl zur Auslieferung von sämmtlichen in der Stadt befindlichen Waffen erlassen. Es ist nämlich konstatiert worden, daß Waffenverräthe vor zahlreichem Boeren in der Stadt verborgen gehalten werden.

Peking, 30. November. Am 21. ds. bemächtigte sich eine kleine Abtheilung Franzosen nach lebhaftem Kampfe des Boerendorfes Talikot-schou im Südwesten von Paoatingfu. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich; auf französischer Seite wurden etwa 10 Mann verwundet, darunter drei schwer.

Hongkong, 30. November. Nach Meldungen aus Canton sollen in der Nähe von Sui-schou am Ostflusse noch beträchtliche Massen von Aufständischen stehen, denen es jedoch an Munition fehlen soll.

Schanghai, 30. November. In Hantschou sind infolge einer Pulver-Explosion 40 Mann getödtet worden.

Gemischte Baccalien.

CAVIAR, EXTRA QUALITÄT

EMMENTHALER KÄSE, CAMEBERT, ROQUEFORT etc.
GEMÜSE und FRUCHT-CONSERVEN,

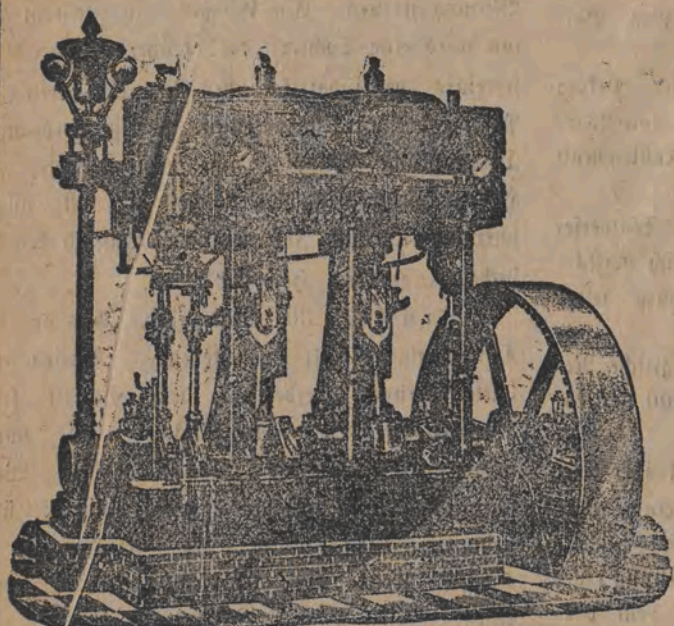
Colonialwaaren und Delikatessen.

Ambrosia, Pumpernickel
empfehl in grosser Auswahl:

Petrik.-Str. 73. A. TRAUTWEIN, Petrik.-Str. 73.

Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co. in Moskau, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung.

Echte Thorner Pfefferkuchen der Firma Gustav Weese, sowie Fabrikate anderer renom. Firmen in grosser Auswahl.



H. PAUCKSCH, ACTIEN-GESELLSCHAFT LANDSBERG a. W.

Eincylinder-, Compound- und Tripel-Maschinen

Legenden & stehen Systems
bis 5000 Pferdestärken, für 12 Atmosphären
Betriebsdruck.

KAPSEL-Compound-Dampfmaschinen

(D.-R.-Patent)

von 6 bis 150 effectiven Pferdestärken
für elektrischen Licht-Betrieb und andere Betriebe,
welche eine absolut gleichmässige Gangart der Maschine erfordern.

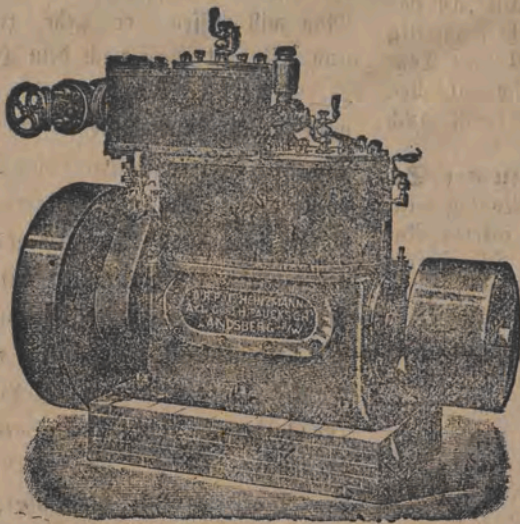
FERNER:

DAMPFKESSEL

VERSCHIEDENER CONSTRUCTION
Hydraulische Nieteinrichtung neust. Systems.

VERTRETER für Lodz:

Herr KARL LASKA, Lodz.



Bekanntmachung.

(Uebersetzung aus dem russischen Text.)

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz
bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass
auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1. Unter Nr. 530.a. an der Polonka-Strasse gelegen, Eigentum der
Olga Ludwika Heimann, erste Anleihe in der Summe von Rs. 12,000.

2. Unter Nr. 789i.a. an der Beskwa-Strasse gelegen, Eigentum der
Leopold Rabincwiz und Rosse Dagrach, erste Anleihe in der Summe von
Rs. 45,000.

3. Unter Nr. 816N. an der Karolewer-Gasse gelegen, Eigentum des
Eduard Kirchhof, erste Anleihe in der Summe von Rs. 6,000.

Alle Einwendungen betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen
haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung
dieser Bekanntmachung, der Direktion vorzulegen.

Lodz, den 18. November (1. Dezember) 1900.

Für den Präses: Director: J. Finke.

Nr. 1307.

Bureau-Director: A. Koski.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung

— von —

Petrikauer-Str. Nr. 14, **T. BRONK**, Petrikauer-Str. Nr. 14,

empfehl große Auswahl in

Schlittschuhen,
Schellen- und Schlitten-Geläute,
Fahr- und Reitcandaren,
Leonardische Hufstollen,
Wiener-Regulier-Füll-Ofen,
Solinger Tischbestede,
Scheren,
Fleischmesser,
Fleischhackmaschinen,
Wurstfüller,

Brotschneidemaschinen,
Amerikanische Wringmaschinen,
Stahl- und Messing-Blätteisen,
Decimal, Tisch- und Fleischwaagen,
Emil. Küchengeschirre,
sowie Prima-Werkzeuge für
Tischler, Schlosser u. s. w.



Ein Lehrling

für ein Agentur- und Commissions-Geschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht. Nur diejenigen wollen sich melden, welche bereits in einem d rartigen Geschäfte thätig waren.

Widzewska Nr. 78, 1. Etage.



Lodzer Männer-Gesangverein.

Sonntag, den 2. Dezember a. c.

Familien-Abend.

Der Vorstand.

Unser Bureau befindet sich jetzt

Ziegel-Strasse 31 part.

Actien-Gesellschaft für Lagerhäuser „Warrant“.

Emil Becker

in Firma HERM. PICKERT,
Breslau,

43 Schweidnitzer-Strasse 43, 1. Etage.

Tuchlager.

Anfertigung hocheleganter

Herren-Garderoben.

Bitte beachten! Nur Schweidnitzer-Strasse 43, I.

Weihnachts-Ausstellung

— von —

Puppen Spielwaaren.

Besondere Abteilung für
Dampfmaschinen, Eisenbahnen.

Albums.

Lederwaaren,

Bronzen, echt u. imitirt,

Porzellanfiguren,

Japan-Artikel,

Cigarettenspitzen, etc. etc.

Denkbar größte Auswahl.

Mäßige Preise.

Zum Besuch ladet e. gebenst ein

Rosalie Zielke,

Petrikauer-Strasse 85.

Gehr. Gehlgs Garten

(am Stadtwalde)

Dienstag den 4. Dezember 1900.

Schweinschlachten

Vormittags von 10 Uhr ab

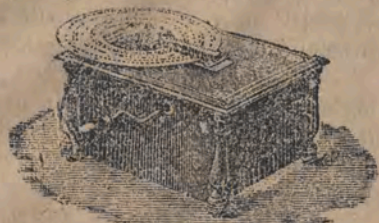
Wellfleisch.

Von 5 Uhr Nachmittags ab

Kesselmurst,

wozu höflichst einladet der Verwalter

Jan Przybylski.



Eine große Auswahl in
Streich- u. Glas-Instrumenten
empfehl:

Die Musik-Instrumenten-
Handlung

von

Th. Lessig in Lodz,

— Petrikauer-Strasse No. 115. —
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes

GUSTAV

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere aber Herrn Pastor Manitius für die trostreichen Worte, sowie den Herren Ehrenträgern und für die vielfachen Blumenspenden.

Lodz, den 1. Dezember 1900.

Siegmund Richter und Frau.

getragen und in schlaflosen Nächten über ihr trauriges Schicksal gegrübelt und sich der schwersten Schuld geziehen. Ihre Unterredung mit Lucie hatte sie unbewußt erleichtert, und nach dem Aufbruch, der ihr Herz durchstob, schlief sie sehr sanft. Lucie blieb eine Weile an dem Bette ihrer Cousine sitzen und schlich sich dann fort, um ihren Mann aufzusuchen und von seiner Weisheit Rath zu holen.

Sie fand ihn im Salon allein. Anton von Mellis hatte ihn wieder verlassen. Im Schloß war es außerordentlich still. Seit der Heimkehr der Gutsherrschaft war noch keiner der Nachbarn zum Besuch erschienen. Ein entsetzliches Gerücht hatte sich in der ganzen Umgegend verbreitet und man sprach von dem Baron und seiner Frau nur noch in festerlichem Flüsterwort.

Lucie erzählte dem Rittmeister alles, was Honora ihr mitgetheilt hatte.

„Das dachte ich mir,“ seufzte Ingram.

„Was dachtest Du Dir, Stephan?“

„Daß der Bruch zwischen Anton und Honora ein ernster sei. Unsere Aufgabe muß es sein, sie wieder zu vereinigen. Du mußt es übernehmen, Honora zu beruhigen, und ich werde Anton zur Vernunft bringen.“

Ingram küßte seine kleine Frau und ging ungesäumt daran, seinen Voratz auszuführen. Er fand Anton in demselben Zimmer, aus dem die widerliche Waffe entwendet worden war. Wenn auch der Baron die kleine Pistole in einem der geheimsten Fächer seines Schreibtisches verschlossen hatte, ließ sich die Thatsache doch nicht wegleugnen.

„Du mußt mich in den Park begleiten, Anton,“ sagte der Rittmeister gebieterisch.

„Ist es recht von Dir, mir Deine Freundschaft und Dein Vertrauen zu entziehen, obwohl ich nur in der Absicht hergekommen bin, Dir und Honora als Freund zur Seite zu stehen? Weshalb sträubst Du Dich, mir Vertrauen zu schenken?“

„Ach, Stephan, wozu bist Du in dieses gottverfluchte Haus gekommen?“ rief Mellis. „Du weißt nicht, daß es verdammt ist, wie seine Bewohner, daß es von aller Welt gemieden wird, wie die Pest? Kehre so schnell wie möglich nach London zurück.“

„Nicht eher, als bis Du mir anvertraut hast, was Dich bedrückt, Anton. Setze Deinen Hut auf und führe mich zu der Stelle, wo der Mord begangen wurde.“

Nur widerstrebend fügte sich Mellis dem Wunsch des Rittmeisters. Schweigend wanderten die Freunde dem Theil des Parkes zu, wo Lambert seinen Tod gefunden hatte. Schon waren sie ganz nahe bei dem Platz, wo Oliven in jener Nacht des Schreckens seine Richte und ihren Begleiter beobachtet hatte, als Ingram stehen blieb und seine Hand auf des Gutsherrn Schulter legte.

„Anton,“ sagte er in entschlossenem Ton, „ehe wir die Stelle erreichen, wo jener Bösewicht sein Leben verlor, mußt Du mir gestehen, was auf Deiner Seele lastet.“

„Warum marterst Du mich, Stephan? Ich kann es Dir, ich kann es keinem Menschen anvertrauen. Wenn ich Dir den grauenvollen Gedanken mittheilte, würde es Deine Pflicht sein, zum — o Stephan, sei barmherzig, geh und laß mich allein, ich —“

Er stampfte wüthend mit dem Fuß, als wollte er seine feige Verzweiflung niedertreten, um derentwillen er sich selbst verachtete. Wie gebrochen lehnte er sich an einen Eichenstamm und weinte laut. Stephan wartete, bis der Unglückliche wieder ruhiger geworden war, dann zog er den großen, starken Mann beinahe so zärtlich an sich, als hätte er es mit einer trostbedürftigen, schwachen Frau zu thun.

„Gott sei Dank, daß das Eis zwischen uns gebrochen ist, Anton,“ sagte er. „Ich weiß, was Dich bedrückt, weiß aber auch, daß Deine Befürchtung vollkommen grundlos ist. Erhebe Dein Haupt und blicke zuversichtlich in eine glückliche Zukunft. Ich kenne den schwarzen Gedanken, der an Deiner Seele nagt: Du glaubst, daß Honora den Stalldiener ermordete.“ Mellis zuckte zusammen.

„Nein, nein, wer wagt das zu behaupten?“ rief er schandernd.

„Du, Anton, Du glaubst es und thust ihr das grausamste Un-

recht, das je einer Frau zugefügt wurde, ein schmachvolleres als ich vor Jahren, obwohl ich ihr damals zutraute, sie habe sich zu einem leichtfertigen Liebesverhältniß erniedrigt.“

„Du weißt nicht, Stephan,“ stammelte Mellis. „Ich weiß alles, Anton, und sah voraus, was kommen würde, lange, ehe Du die am Himmel heraufziehende Wolke bemerktest, aber so etwas habe ich nicht gegahnt. Ich war darauf vorbereitet, das beschränkte Landoolk werde Deine Frau beargwöhnen, wie die Leute immer ein Vergnügen daran finden, ein Verbrechen dem zuzuschreiben, von dem es ganz besonders verabscheuungswürdig erchiene, aber daß Du, Du Honora eines Mordmordes fähig halten könntest, wäre mir nie eingefallen.“

„Woher weißt Du, daß der Mensch nicht von ihr ermordet wurde?“ brauchte Mellis auf. „Vielleicht hat er sie mit schönen Worten gereizt, bis sie es nicht länger ertragen konnte, und in verwundetem Stolz, in der Leidenschaft wilden Zornes mag sie die Pistole, die sie zufällig bei sich hatte —“

„Welche Pistole?“ unterbrach ihn Stephan. „Du sagtest mir, die Mordwaffe sei nicht aufgefunden worden!“

„Am Abend unserer Heimkehr wurde sie aufgefunden.“

„Aber weshalb bringst Du diese Pistole mit Honora in Zusammenhang? Weshalb behauptest Du, die Pistole sei in ihrem Besitz gewesen?“

„Weil — o mein Gott, Stephan, weshalb entringst Du mir diese furchtbaren Dinge?“

„Zu Deinem eigenen Besten und zur Rechtfertigung Deiner unschuldigen Frau. Fürchte Dich nicht, aufrichtig gegen mich zu se. Nichts in der Welt könnte mich je verleiten, Honora ein solches Verbrechen zuzutreiben.“

Mellis wendete sich plötzlich nach dem Freunde um, warf sich ihm an den Hals, legte den Kopf an seine Schulter und weinte zum zweiten Male laut und heftig.

„Möge Gott Dich dafür segnen, Stephan,“ schluchzte er. „Der Himmel ist mein Zeuge, daß ich selbst in der Todesqual der Zweifel und des Grauens niemals aufhörte, Honora mit aller Gluth meines Herzens zu lieben.“

„Möchtest Du mir nicht endlich Aufschluß über den Grund Deines Argwohnes geben, alter Freund?“

Sie standen jetzt vor dem hölzernen Pavillon, am Rande des Pfahls, wo Georg Lambert vom Tode ereilt wurde. Der Rittmeister setzte sich auf einen Haufen loser Bretter, während Mellis, zwischen Pavillon und Pfahl hin- und hergehend, die Geschichte von der Auffindung der aus seinem Zimmer entwendeten Waffe erzählte.

„Noch an dem Tage, an dem das Verbrechen verübt wurde, hatte ich die Pistole in der Hand gehabt,“ sagte er. „Ich erinnere mich dessen genau, denn ich reinigte an jenem Morgen gerade meine Waffen und hatte sie in Unordnung liegen lassen, während ich zu Lamberts Wohnung ging, um mit ihm zu sprechen. Als ich zurückkam —“

„Nun?“

„Hatte Honora meine Gewehre und alle die anderen Waffen weggeräumt.“

„Und darauf hin glaubtest Du Dich berechtigt, anzunehmen, Deine Frau habe die Pistole zu sich gesteckt?“

„Es ist allen meinen Leuten auf das Str engste untersagt, dieses Zimmer ohne besondere Erlaubniß zu betreten.“

„Aber das Zimmer war nicht verschlossen?“

„Nein.“

„Und die Glasthüren nach dem Garten stehen manchmal auch offen?“

„Bei so heißem Wetter immer.“

„Dann bester Anton, ist es sehr leicht möglich, daß jemand, der das Zimmer nicht betreten durfte, sich in der bestimmten Absicht eingeschlichen hat, die Pistole zu stehlen. Hast Du Honora gefragt, was sie veranlaßte, Deine Waffen wegzuräumen?“

„O, das that sie sehr oft.“

(Fortsetzung folgt.)

Joseph Herzenberg,

Petrikauerstr. 23.



Die bedeutenden
PREIS-ERMÄSSIGUNGEN

auf **KLEIDERSTOFFE**
u. alle übrigen Artikel

bieten Gelegenheit zu ausserordentlich billigen

Weihnachts-Einkäufen!

Joseph Herzenberg, Petrikauerstr. 23.

KEFIR

— jetzt —
nach der Zielona-Strasse Nr. 12, im eigenen Hause,
übertragen
W. GUHL.
Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

Mindestens 20% Ersparnis an Gasconsum

garantieren wir bei Anbringung unserer
Gasdruck-Regler sammt Regulir-Schrauben.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate m. b. H. Berlin.

General-Vertretung: Technisches Bureau:

Ingenieur S. BARUCH, Lodz,

Telephon-Anschluß. 419.

Biegel-Strasse 27.

Telephon-Anschluß. 419

Auszeichnungen in Wien, München und Holland.
Gutachten von Behörden, Gasanstalten, Privatconsumenten stehen zur Verfügung. Prospekte gratis und franco. Viele Apparate sind hier bereits im Betriebe und die besten Resultate erzielt worden.

Die Apparate sind im obengenannten Bureau täglich von 4-6 1/2 Abends in Thätigkeit zu sehen.

Höchste Arbeiterzahl 1900: 1515 Mann.

Heute vollendeten wir unseren

Webstuhl № 70000.

Chemnitz, 15. November 1900.

Sächsische Webstuhlfabrik (Louis Schönherr).

Erste und grösste Specialfabrik für mechanische Webstühle aller Art.
Prämiirt mit ersten Preisen auf allen von uns besendeten Ausstellungen.

— Gegründet 1851. —

Vertreter **BRUNO OSTERMANN & Co.,** Lodz, Nawrotstrasse 2.

Rebante Grundfläche 25000 q Meter.

Wer billig die besten
Nähmaschinen
für Haus und Gewerbe
kaufen will, kauft nur jetzt.
Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden die besten Nähma-
schinen zum Einkaufspreis
abgegeben.
Man wende sich gefl. an
J. Witt,
Karl-Strasse 3.

Lieferant von fünf
Kaiserlichen
und
Königlichen Höfen.



C. M. Schröder

empfiehlt

CLAVIERE und PIANINOS



in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksniederlagen in Warschau, Nowy Swiat 24. (Telephon Nr. 1288)
in Lodz, Petrikauer Strasse 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verschlebung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Musikische
Preisourante auf Verlangen gratis.

Dzielnia-Strasse Nr. 11.

Die Specialfabrik
von Lederwaren- und Plüsch-Galanterie
von
Hermann Fogelbaum,

Dzielnia-Strasse Nr. 11.
empfiehlt eine große Auswahl von:
Musterstoffen und Taschen für die Herren Reisenden, ferner Reise-
Koffer, Plaisirs, Handkoffer und Taschen, Portefeuilles, Cigarren-
Etuis, Necessaires etc. etc.
Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und sorgfältig
ausgeführt.
Große Auswahl von Luxus-Gegenständen in Bronze u. Porzellan.
Mäßige Preise

Dzielnia-Strasse Nr. 11.

Goldene Medaille London 1898
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Hygienische
Bor-Thymolseife
vom Professor
D. F. Jürgens,
gegen Finken, Sommerprossen, gelbe
Flecken und übermäßiges Transpiriren,
empfiehlt sich als wohlschmeckende Toi-
lettenseife höchster Qualität. Zu haben
in allen größeren Apotheken, Droguen-
und Parfümeriewaaren-Handlungen
Auslands und Inlands.
1/4 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei
D. F. Jürgens in Roßlau.



Specialfabrik für Gardinieren
mit Fontainen verschiedener Systeme, Korbarmen zum Einstecken in
Gardinieren, Tischfontainen, sowie Aquarien in allen Größen.
Eduard Pinkwart & Co.
Warschau, Prosta Nr. 4, Wohnung Nr. 1.